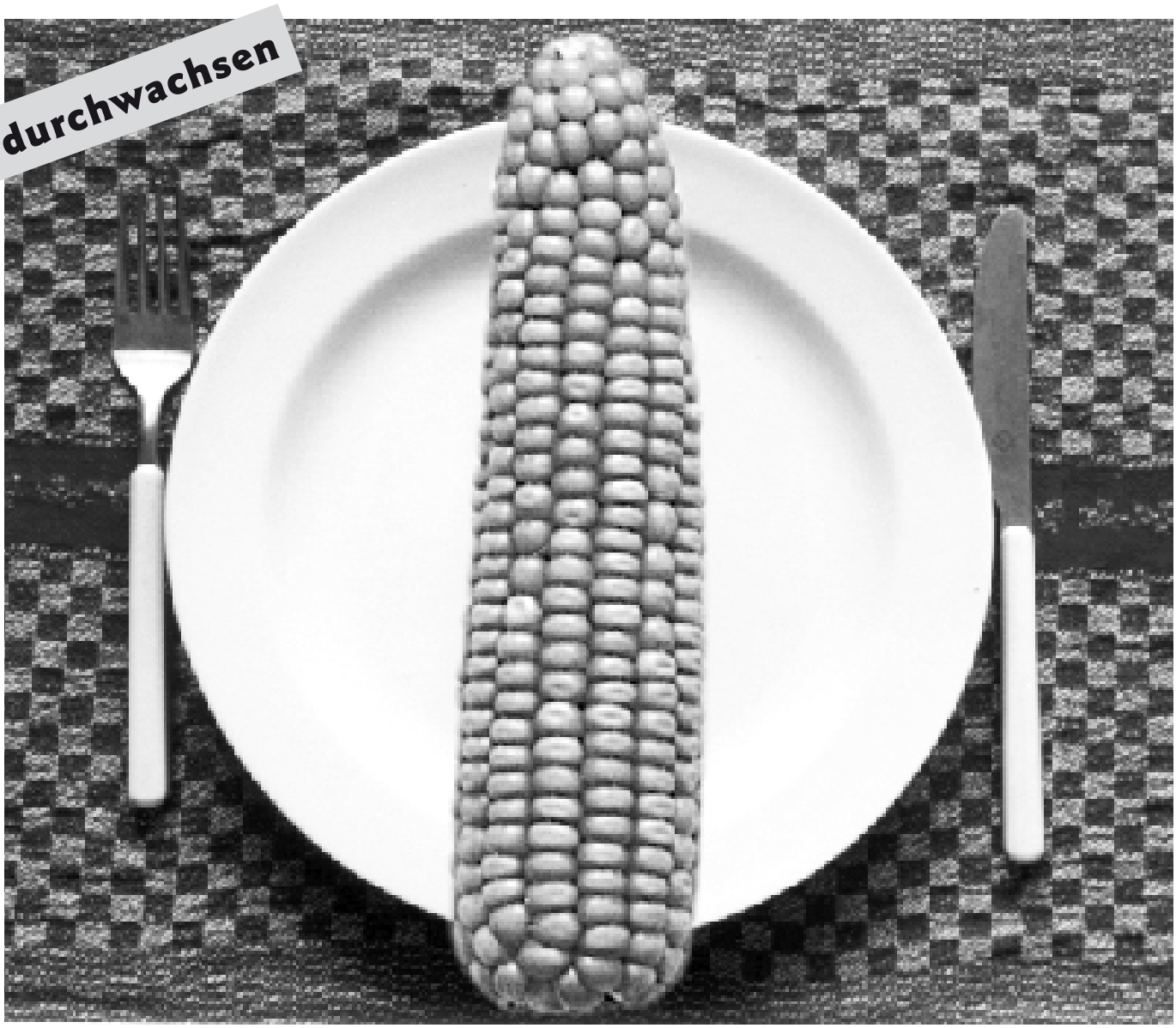
Heft 51 / Mai - September 2004

Das Umwelt- und Fahrradmagazin

# GRÜNSTIFT




## DÜSSELDORF

**ANGRIFF AUF UNSERE NAHRUNG** Gentechnik

**LEBENSRAUM FÜR BUCHE & CO** FFH-Gebiete

**BUND FÜRS LEBEN** Biotopverbundsysteme

## Trägervereine des GRÜNSTIFT

**Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland**
**Landesverband NRW e.V.**
**Kreisgruppe Düsseldorf**

**Naturschutzbund Deutschland**
**Stadtverband Düsseldorf e.V.**

**Niemandsland e.V.**

**Verkehrsclub Deutschland e.V.**
**Landesverband NRW**
**Kreisverband Düsseldorf/Mettmann/Neuss**

**Waldkindergarten**
**Düsseldorf e.V.**


## Impressum

**Herausgeber: Spendenkonto: Redaktion: Kontakt: Anzeigen: Druckvorstufe: Druck: Auflage: Erscheinungsdaten:Redaktionsschluss Zu den Artikeln: Nachdruck Titelbild:** Allen Autoren und Fotografen gilt ein herzlicher Dank für ihre Beiträge!


## Liebe Freundinnen und Freunde!

**Landschaft erhalten,** natürliche und naturnah kultivierte Landschaftstypen bewahren - damit beschäftigen sich mehrere Artikel in dieser GRÜNSTIFT-Ausgabe 51.

Gerade im Frühjahr genießt es wohl jeder, spazieren zu gehen. Besonders schön ist es der in Urdenbacher Kämpe oder im Himmelgeister Rheinbogen. Die abwechslungsreiche, blühende Auenlandschaft mit ihren Wiesen und Weiden, mitten drauf Kopfweiden und Obstbäume und drum herum Hekken, mit Pappelreihen entlang der Wege und kleinen Waldflecken zwischendrin tut uns einfach gut. Dieses Gefühl will sich nicht so recht einstellen beim Anblick der benachbarten großflächigen und leeren Ackerfluren, auf denen intensiv gewirtschaftet wird.

Nun, die Urdenbacher Kämpe und Himmelgeist sind Reste alten Bauernlandes. Vielseitige Fruchtfolgen, Verzicht auf Unkrautvernichtungs- und Schädlingsbekämpfungsmittel, dafür Anlage von Ackerrainen und Hecken, die Nützlingen Unterschlupf geben – solche Methoden werden aber auch heute noch angewandt: im Bio-Landbau. (Da wird übrigens auch kein gentechnisch verändertes Saatgut eingesetzt, ein weiteres Thema im Heft.)

Wenn wir solche Landschaften mit all ihrer Vielfalt an Pflanzen und Tieren und ihrem Reichtum an Formen weiter haben wollen, müssen wir aber auch die Produkte dieser Landschaft wollen, d.h. kaufen. Auch wenn sie nicht so billig sind wie die Produkte der Agrarindustrie. Da sind nicht nur die Landwirte, sondern auch wir als Konsumenten in der Verantwortung. Da müssen wir unsere Schnäppchenjäger-Instinkte überwinden und unser Kaufverhalten von unserem Wissen und unseren Sinnen leiten lassen – ja, auch von unserer Genussfähigkeit. Denn: diese Landschaft schmeckt!

Die Themen Landwirtschaft und Ernährung sollen einen festen Platz im GRÜNSTIFT bekommen. Da passt es gut, dass wir ein neues Mitglied in der Redaktionsgemeinschaft haben: Das Niemandsland, das uns Städtern das Land wieder nahe bringen will. Neu ab dieser Ausgabe ist auch eine Seite der Biologischen Station Urdenbacher Kämpe, die ja mit der Pflege nicht nur von Natur-, sondern auch von Kulturlandschaft betraut ist. Der GRÜNSTIFT wird also noch vielseitiger informieren können, meint

*die Redaktion*

# Inhalt


### Stadt und Land

4 **Verkehrsplanung Heerdt:** Grünes Gegenkonzept
4 **Worringer Platz:** Düsseldorfer ‚Grün'
5 **U-Bahnbau:** Wehrhahnlinie
6 **Hochhausrahmenplan:** Hoch hinaus
7 **Kiesabbau Elbsee:** Schülerprotest

### Umwelt und Natur

9 **FFH-Gebiete:** Naturschätze bewahren
10 **FFH-Beispiele:** Buchenwald und Glatthaferwiese
11 **Buchtipp:** Niederrhein
12 **Biotopverbundsysteme:** Grün verbinden
15 **Im Nationalpark Eifel:** Wildkatzen
16 **In Düsseldorfer Teichen:** Erdkröten
16 **Im Eller Forst:** Wespenspinnen
16 **Nachgedacht:** Stadt- und Landleben

### Verschiedenes

18 **Gentechnik:** Gegenwehr von Landwirten und Verbrauchern
20 **Veranstaltungstipps:** Ausflüge aufs Land, Fahrradsaison, Ausstellung...
8 **GRÜNSTIFT**

### Neues aus den Vereinen

22 BUND
23 VCD
24 NABU, NAJU
26 Niemandsland
27 Waldkindergarten
28 Umwelt-Zentrum, Umweltforum
29 Biologische Station UK

30 **Termine**

31 **Adressen**

# ‚Grüne Mitte' statt Verkehrsachse

## Linksrheinische Bürger setzen sich für einen Grüngürtel ein als Alternative zu weiteren Stadtautobahnen in ihrem Viertel

Grafiken: B.I. Grüne Mitte

In der Ausschreibung zum Werkstattverfahren für das ehemalige Gatzweiler Gelände und angrenzender Flächen in Düsseldorf Heerdt / Oberkassel war noch aus dem Munde von OB Erwin von der Rücksicht auf die „nachbarschaftlichen Belange der Viersener und Neuwerker Straße" und vom Schutz vor den „unhaltbaren Lärmemissionen" die Rede. Später bei der Vorstellung des Verkehrskonzepts war das alles vergessen. Nur mühsam und in Bruchstücken ließ sich bei dem Termin der Bürgerbeteiligung so etwas wie ein Konzept aus den Planern des Amts für Verkehrsmanagement herausziehen.

### Leben wie auf einer Verkehrsinsel

Es geht um das Heerdter Dreieck, ein von allen ungeliebtes Verkehrsfossil am westlichen Eingang von Düsseldorf. Das wird nun zu einem riesigen Verkehrsmonstrum aufgeblasen: durch die Planung einer vierspurigen Basisstraße mit Anbindung über den Heerdter Lohweg an den noch zu schaffenden Vollanschluss an die B7.

Quasi-Autobahnen werden die Viersener und Neuwerker Straße vollständig isolieren – beides Straßen, die in Stil und Baugeschichte vergleichbar mit den Jugendstil-Straßen Oberkassels sind und ein außergewöhnliches Sozial- und Vereinsleben haben. Die Bewohner finden sich in einem allseitigen Verkehrstumult wieder, auf dem der größte Teil des linksrheinischen Verkehrs im Kreise fährt.

Mittelfristig soll die Basisstraße weitergeführt werden und als zweite Stadtautobahn von der Luegallee bis zum Neusser Willy-Brandt-Ring die Verkehrsströme leiten. Auf einer Breite von 350 m würden dann 18 (!) Spuren für eine ungehinderte und autobahnschnelle Zufahrt nach Oberkassel sorgen.

Die Neuplanungen werden mit den Neuansiedlungen von Büros auf dem Gatzweiler-Gelände, dem Allianz-Grundstück an der Hansa Allee und dem Gelände hinter dem ehemaligen Oberkasseler Bahnhof begründet. Alle neuen Standorte sind aber mit den bestehenden Ressourcen oder mit kurzen Stichstraßen anzubinden. Die Neuplanung bringt dagegen für fast alle Verkehrsteilnehmer erheblich größere Entfernungen mit sich.

### Aufwertung durch einen Grüngürtel

Die Interessengemeinschaft Viersener Straße/Neuwerker Straße hat ein Konzept entwickelt, dass eine sinnvolle und zukunftsorientierte Verkehrsführung vorsieht. Kern dieser Planung ist eine ‚Grüne Mitte', ein bepflanzter Streifen zwischen Viersener Straße und Prinzenpark. Er würde ein wichtiges Glied in der Kette von Grünflächen bilden, die als (einzige!) ökologische Achse transversal durch die Oberkasseler Halbinsel verläuft. Um so wichtiger, als das linksrheinische Düsseldorf im Hinblick auf Park- und Grünflächen unbestritten unterversorgt ist.

Diese Konzeption bietet eine wirkliche städtebauliche Komponente, da alle Grundstücke – auch die der neuen Büroparkprojekte – aufgewertet würden. Sinnlose Erschließungskosten für die neuen Anlieger würden eingespart. Der gesamte Umraum erführe eine Verbesserung und würde der geplanten Wohnbebauung auf dem Allianz-Gelände erst eine angemessene Qualität geben.

Dieses Konzept nutzt allen unmittelbar Beteiligten und hat mittlerweile die Zustimmung und Unterstützung der linksrheinischen Initiativen und Bürgervereine gefunden. Beteiligt sind neben der Interessengemeinschaft Viersener Straße/Neuwerker Straße und der Bürgerinitiative für die Grüne Mitte die Architektengruppe des Verkehrs- und Verschönerungsvereins linksrheinisch, die Bürgervereine Heerdt und Lörick und das Ökotop Heerdt. Auch die Ratsfraktionen von SPD und B'90/Grüne haben sich mittlerweile dieser Planung angeschlossen.

Es gilt jetzt, die städtischen Planungsgremien von ihrer Befangenheit in die selbstprognostizierten Zahlen zu befreien und gemeinsam eine Lösung zu finden, die Anwohnern, Beschäftigten und Investoren der neuen Bürostandorte einen optimalen Lebens- und Arbeitsraum bietet.

Weitere Infos über die ‚Grüne Mitte' im Internet unter www.gruenemitte.org

Clemens Stupperich

# Es grünt so grün...

## z.B. auf dem Worringer Platz

Düsseldorfer Realsatire: Der Worringer Platz soll grün werden. Und das sind die Ideen des beauftragten Planungsbüros: Der Platz bekommt eine grüne Betonoberfläche und mitten drauf einen Pylon, der nachts mit grünem Licht angestrahlt wird! Dazu gibt es noch Bilder einer grünenWiese mit Hirschen drauf, als Lichtspiele an eine Hauswand projeziert.

Das erinnert doch fatal an den Science Fiction Film ‚Soylent Green'. In einer unwirtlichen Zukunft – das letzte Stückchen Natur ist schon längst verschwunden – ist auch für die über 70jährigen kein Platz und keine Nahrung mehr da. Als letzte Gunst vor seinem verordneten Tod darf sich Edward G. Robinson einen Naturfilm ansehen, der die Erde zeigt, wie sie in seiner Jugend noch war. Zu schwelgerischen Aufnahmen von Wäldern, Wiesen und Rehen erklingt die Pastorale von Beethoven.

Ja, das wäre doch auch noch eine Idee für den Worringer Platz: Musik gegen den Straßenlärm. Vielleicht treibt's den Passanten dann – wie im Film Charlton Heston – auch Tränen in die Augen. LW

# Wehrhahnlinie vor dem Aus!?

## Teuer in Bau und Unterhalt, nachteilig für die Fahrgäste – nichts spricht für diese U-Bahn

Recht konkrete Planungen, die Straßenbahnen auf der sogenannten Wehrhahnlinie in einen U-Bahn-Tunnel zu legen, gab es in Düsseldorf bereits in den 1970er und 80er Jahren. Die damals und auch aktuell noch vorgesehene Trasse verläuft entlang der heutigen Linienwege der Linien 703, 712 und 713 von der Grafenberger Allee über den Jan-Wellem-Platz bis nach Bilk, wobei die Tunnelenden, an denen die Bahnen über Rampen an die Oberfläche fahren sollen, ursprünglich in Höhe des Arbeitsamt-Neubaus und der Uni-Kliniken geplant waren.

Nachdem zunächst aber – auch auf Druck der Zuschussgeber Land und Bund – die Nord-Süd-Strecke in mehreren Abschnitten als U-Bahn-Tunnel gebaut wurde, schien es in den 1990er Jahren so, als wären die Planungen für die Wehrhahnlinie in der untersten Schublade verschwunden. Das Geld in den öffentlichen Kassen wurde knapper, und SPD und Grüne waren sich einig, dass zumindest auf absehbare Zeit weiterer U-Bahn-Bau nicht sinnvoll sei.

Eine überraschende Wende gab es 1999: Eine breite Mehrheit im Stadtrat – bestehend aus CDU, FDP und auch der SPD – beschloss, die Planungen wieder aufzunehmen. Der Versuch von VCD, Umweltforum und Grünen, über ein Bürgerbegehren das Projekt zu Fall zu bringen, scheiterte. Auf Antrag der Stadt Düsseldorf nahmen Bund und Land die Wehrhahnlinie in ihre jeweiligen ÖPNV-Förderprogramme auf – mit einem vorgesehenen Kostenrahmen für den U-Bahn-Bau von rund 350 Mio.Euro.

Obwohl die Stadt nur gut 10 % der Kosten selbst übernehmen will, plante man in Düsseldorf unter dem Oberbürgermeister Joachim Erwin und mit Zustimmung einer klaren Mehrheit im Stadtrat weitaus großzügiger. Im März 2003 wurden die damals aktuellen Pläne der Öffentlichkeit vorgestellt: Für den Bau einer Tunnelstrecke vom Hennekamp bis zur Uhlandstraße / S-Bahnhof Wehrhahn kalkulierte die Verwaltung Kosten von rund 750 Mio.Euro – also weit mehr als das Doppelte dessen, was die Zuschussgeber einkalkuliert hatten. Die Verwaltung schätzte gleichzeitig, dass man über verschiedene Einsparungsmöglichkeiten die Kosten auf etwa 650 Mio.Euro drücken könnte.

Nachdem Bund und Land deutlich gemacht hatten, dass sie keinesfalls bereit und in der Lage seien, eine derartige Erhöhung des ursprünglich vorgesehenen Kostenrahmens mit zu tragen, beschloss der Stadtrat, den Tunnel nur noch zwischen den S-Bahnhöfen Bilk und Wehrhahn weiter zu planen – unter Verzicht auf ca. 20 % der Tunnelstrecke und auf drei von zuvor neun vorgesehenen U-Bahnhöfen. Für rund 380 Mio.Euro soll dieses Stück nach Aussagen der städtischen Planer zu realisieren sein – also 40-50 % weniger als für die längere Strecke kalkuliert.

*Breite Straße: Genug Platz für die Straßenbahn* Foto: I.Tönjes

*Strasbourg: Moderne Stadtbahn mitten in der City* Foto: I.Tönjes

Nach den aktuellen Plänen würde sich die Fahrzeit zur Haltestelle Heinrich-Heine-Allee / Altstadt aus anderen Teilen der Stadt um höchstens drei Minuten verkürzen. Um tatsächlich zur Altstadt zu gelangen, müssten die Fahrgäste sich aber noch vom U-Bahnsteig im dritten Untergeschoss nach oben bewegen – womit auch für Nicht-Mobilitätsbehinderte der Zeitgewinn schon wieder ausgeglichen würde. Für andere Fahrgäste, die bisher mit den Linien 706 oder 715 zur Altstadt fahren, sähe die Bilanz wesentlich schlechter aus, da diese Bahnen in Zukunft gar nicht mehr zur Altstadt fahren sollen.

Auch betriebliche Gründe bei der Rheinbahn sprechen sicher nicht für den U-Bahn-Bau: Der Unterhalt für Tunnel und Bahnhöfe ist teuer, größere Bahnen können nicht eingesetzt werden, und Wendemöglichkeiten wird es im Tunnel nicht geben, während heute die Straßenbahnen noch am Jan-Wellem-Platz, an der Benrather Straße, am Graf-Adolf-Platz und am Kirchplatz drehen können.

Um tatsächlich Zuschüsse zu erhalten, muss die Stadt Düsseldorf nachweisen, dass das Projekt volkswirtschaftlich sinnvoll ist – durch Vorlage einer sogenannten „Standardisierten Bewertung". Ein solches Gutachten wird zur Zeit im Auftrag der Stadt erarbeitet und soll bis zum Sommer wohl vorliegen – leider aber wahrscheinlich nicht veröffentlicht werden. Aufgrund der oben dargestellten Argumente ist aber davon auszugehen, dass dann die U-Bahn-Planungen für die Wehrhahnlinie endgültig beerdigt werden müssen.

Für das ÖPNV-System in Düsseldorf wäre das sicher positiv, nicht nur weil die U-Bahn mehr Nachteile als Vorteile für die Fahrgäste mit sich bringen würde, sondern auch, weil hoffentlich effektive Möglichkeiten zur Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs wieder stärkeres Gewicht bekommen. Vorschläge des VCD dazu gibt es*. Bedauerlich bleibt, dass zweistellige Millionenbeträge bereits für die U-Bahn-Planungen verschwendet wurden. Sinnvolle andere Maßnahmen wurden wegen deshalb zurückgestellt, beispielsweise Beschleunigungsmaßnahmen und qualitative Verbesserungen an weiteren Haltestellen durch behindertengerechten Ausbau und Ausstattung mit elektronischen Abfahrtsanzeigen.

*Der VCD Düsseldorf/Mettmann/Neuss schickt sein Nahverkehrskonzept auf Anfrage gerne zu. Weiterführende Informationen sind auch im Internet zu finden. (Adressen s. S. 23) Jost Schmiedel

### Unsere Alternative zur Wehrhahnlinie

- Flächendeckende Verbesserungen im Netz statt 350 Mio. Euro für die Wehrhahnlinie:
- bessere Ampelschaltungen,
- behindertengerechte und komfortablere Haltestellen,
- Abfahrtsanzeigen an allen wichtigen Haltestellen; auch spezielle Verbes- serungen auf der Wehrhahnstrecke, z.B.:
- Umwandlung der Schadowstraße zur Fußgängerzone plus Straßenbahn mit zusätzlicher Haltestelle Bleich- straße für kurze Wege,
- Ausbau der Haltestelle Jacobistraße zu einer Premium-Haltestelle,
- eigene Fahrspur auf der Friedrichstr.,
- Umbau der Haltestelle Karolinger

# Hoch hinaus

## (Nicht) überall neue Hochhäuser - das Hochhauskonzept der Stadt Düsseldorf

*Städtebaulicher ‚Akzent'* Foto: Lika Weingarten

Düsseldorf wird in den nächsten Jahren wieder einen deutlichen Hochhaus-Boom erleben. Im Hafen, am Handelszentrum, an den Einfallsstraßen werden derzeit Hochhäuser geplant und gebaut. Die Stadt will den Bau neuer Hochhäuser durch einen Rahmenplan steuern. Welche Auswirkungen wird dieses Hochhauskonzept haben?

In den Jahren 1922 bis 1924 entstand in Düsseldorf das erste Hochhaus Deutschlands – das Wilhelm-Marx-Haus. Mit seinen 57 m Höhe wirkt es heutzutage klein und bescheiden, verglichen mit den später gebauten ‚Wolkenkratzern'.

Das derzeit höchste Haus in Düsseldorf ist das Gebäude der ARAG-Hauptverwaltung mit 125 m. Nur der Rheinturm ist noch deutlich höher.

Hochhäuser entstanden meist dann in großer Zahl, wenn die wirtschaftliche Lage schlecht war. Hochhäuser als Krisenbarometer: In der Inflationszeit der frühen 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts grassierte in Deutschland das Hochhausfieber.

Offensichtlich schlägt sich die derzeitige wirtschaftliche Schwäche in Europa wieder in einem starken Wunsch nach Hochhäusern nieder. Wien, Zürich, München, Köln und jetzt auch Düsseldorf verlangen nach einem Hochhauskonzept. In der Hoffnung, die Investoren würden Schlange stehen, werden Rahmenbedingungen für den Bau neuer Hochhäuser definiert. Ganz offensichtlich verspricht das Hochhaus – anders als man es vielleicht nach dem 11. September vermuten würde – Hoffnung auf die Zukunft, auf Aufschwung und Trost.

Der Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung der Stadt Düsseldorf hat im Januar 2004 den Entwurf des Rahmenplans ‚Hochhausentwicklung in Düsseldorf' beschlossen. Dieser Rahmenplan definiert Gebiete, die von Hochhausbebauung frei zu halten sind, Flächen, auf denen Hochhäuser mit Einschränkungen gebaut werden können und Bereiche, in denen uneingeschränkt gebaut werden kann.

Der historische Stadtkern, die Rheinfronten, Bereiche mit Denkmalschutzsatzungen oder Wohngebiete scheiden als Standorte für Hochhäuser aus. Dagegen soll im Umfeld von ÖPNV-Schwerpunkten oder in Zonen mit überwiegender Büronutzung die uneingeschränkte Hochhausentwicklung ermöglicht werden

Das Düsseldorfer Hochhauskonzept soll „einen Ausgleich zwischen Investoreninteressen und den Zielsetzungen einer die Lebensqualität sichernden sowie von möglichst breiter Akzeptanz geprägten Stadtentwicklung herstellen". Zu diesem Zweck wurde ein Prüfkatalog aufgestellt, der als Entscheidungsgrundlage für Verwaltung und Politik dienen soll. Neben einer Beschreibung des Projekts verlangt dieser Prüfkatalog Angaben zu Standortvoraussetzungen, eine Darstellung der gestalterischen und stadtplanerischen Einbindung im Umfeld.

Hochhäuser können ganz unterschiedliche Auswirkungen auf das städtische Umfeld und die Umwelt haben. Durch ihre Höhe werfen sie lange Schatten, die zu starken Beeinträchtigungen von angrenzenden Häusern führen, während sich die stadtklimatischen Bedingungen durch eine Beeinflussung der Windverhältnisse verschlechtern können.

Keinesfalls zu vernachlässigen ist das deutlich erhöhte Verkehrsaufkommen, das durch die starke Konzentration von Gewerbe- oder Wohnraum ausgelöst wird. Und

nicht zuletzt erfordern Hochhäuser große Abstandsflächen, was das gerne genannte Argument der Flächen schonenden Bebauung wieder relativiert. Wie gehen andere Städte mit diesen potenziellen Beeinträchtigungen um?

Nachdem in Wien in den 90er Jahren nahezu ohne Konzept Hochhäuser gebaut wurden, erarbeitete auch dort die Stadtverwaltung im Jahr 2002 ein Hochhauskonzept. Investoren müssen durch ein Gutachten die Erfüllung eines zehn Punkte umfassenden Kriterienkatalogs nachweisen.

Hierunter fällt z.B. die Vorgabe, dass der motorisierte Individualverkehr maximal 25 % des gesamten Zubringerverkehrs betragen darf – notfalls muss dies über eine Stellplatzregulierung erfüllt werden. Für die Beschattung angrenzender Flächen sind klare Grenzen gesetzt: bei mittlerem Sonnenstand (21. März) dürfen Fenster benachbarter Gebäude nicht länger als 2 Stunden beschattet sein. Außerdem ist es erklärtes Ziel, die deutliche Verbesserung des umgebenden Freiraums durch das Projekt mitfinanzieren zu lassen.

Viele weitere Kriterien sind aber ausgesprochen schwammig formuliert, wie "positive Beziehung zum Umfeld" oder "stadtstrukturelle Verträglichkeit". Anforderungen an ein Hochhaus bleiben ohne konkrete Maßzahlen und Grenzwerte Interpretationssache. Aus diesem Grund stößt das Wiener Hochhauskonzept auch auf deutliche Kritik.

Der Düsseldorfer Rahmenplan bleibt selbst hinter den Wiener Vorgaben weit zurück: hier vermisst man Maßzahlen und Grenzwerte gänzlich. Einzig die Zonierung für die Hochhausbebauung ist klar abgegrenzt.

Mögliche Auswirkungen auf das Umfeld der künftigen Hochhäuser, Beschattung, klimatische Auswirkungen, Verkehrserschließung, soziale Auswirkungen – all dies bleibt der Interpretation und Abwägung von Politik und Stadtplanung überlassen.

Das Düsseldorfer Hochhauskonzept kann sich leicht als Selbstbedienungsladen für Investoren herausstellen, zu Lasten einer die Lebensqualität sichernden Stadtentwicklung.

Am Graf-Adolf-Platz wird bereits kräftig in die Höhe gebaut, für 15 Hochhausprojekte besteht Baurecht und das ARAG-Hochhaus wird bald vom Internationalen Handelszentrum übertrumpft werden. Durch das neue Hochhauskonzept ist das Ende der Hochhausentwicklung in Düsseldorf nicht in Sicht.

Um das hohe Ziel der Erhaltung der Lebensqualität, wie sie im Rahmenplan formuliert ist, zu erfüllen, sind klare Rahmenbedingungen festzulegen, die keinen interpretatorischen Spielraum lassen. Dann können Hochhäuser neue Chancen für die Stadtentwicklung bieten.

Michael Süßer

Foto: Lika Weingarten

Foto: Zerrin Aydin-Herwegh

# Bio-Unterricht am Dreiecksweiher

## Für den 12er Bio-Grundkurs der Gesamtschule Kikweg fand der Unterricht draußen statt: Thema war das gefährdete Naturschutzgebiet

Die Elbsee Kieswerk Düsseldorf GmbH plant, zusammen mit der Stadt Düsseldorf, eine 600x200 Meter große Waldfläche des Naturschutzgebiets abzuholzen, um Kies abzubauen. Der Kieswert wird auf etwa 25 Millionen Euro geschätzt. Ab 2012 soll dann ein Biotop mit Flachwasserzonen und Inseln geschaffen werden (Infos aus GRÜNSTIFT Heft 46).

Der Fall Elbsee kam dem Bio-Kurs wie gerufen. Die aktuellen Unterrichtsthemen befassten sich gerade mit der Frage ‚Ökologie oder Ökonomie?'

Am 5.Februar trafen sich dann die 22 Schüler und Schülerinnen und Lehrer M. Wilfert mit den Naturschützern E.Steller, A.Leisten, G.Steinert und R.Kremer und einigen Herren der lokalen Presse. Herr Steller schilderte das Vorhaben der Kieswerk Düsseldorf GmbH in Kooperation mit der Stadt, die Situation aus der wirtschaftlichen Sicht und schließlich auch die Sicht der Naturschützer. Er berichtete, dass das Kieswerk und auch die Stadt vom Erlös profitiere. Es würden auch einige Arbeitsplätze neu geschaffen. Außerdem würde nach Beendigung der Ausbaggerungen ein neuer Biotop entstehen. Aus wirtschaftlicher Sicht wird der Naturschutz „nur mal kurz aufgehoben". Dass das Gebiet aber ein Lebensraum vieler Vögel und Pflanzen ist, schilderte Herr Steller sehr deutlich.

„Dieses Gebiet soll es bald nicht mehr geben", so die Worte der Schützer. Es sei nicht nur das vorläufige Endes des Naturschutzgebiets selbst, sondern auch eine Bedrohung für den angrenzenden Wald. Viele Bodenpflanzen seien nicht mehr vom Wald geschützt. Die Unruhe würde auch Tiere, die sich eingelebt haben, verjagen. Ein Naturschützer erklärte, dass eine Politikerin mal gesagt haben soll: „In höchstens zehn Jahren kommen die Tiere doch wieder". Da ging Gelächter durch die Runde der Schüler.

Für jeden ist klar geworden, dass ein Naturschutzgebiet nicht nur ein Wald ist. Hier muss man der Ökologie den Vorrang vor der Ökonomie geben. Aktionen (u.a. Protestbrief an Oberbürgermeister Erwin, Informationen an die Parteien) gegen die Abholzung sind in Planung bzw. wurden schon durchgeführt.

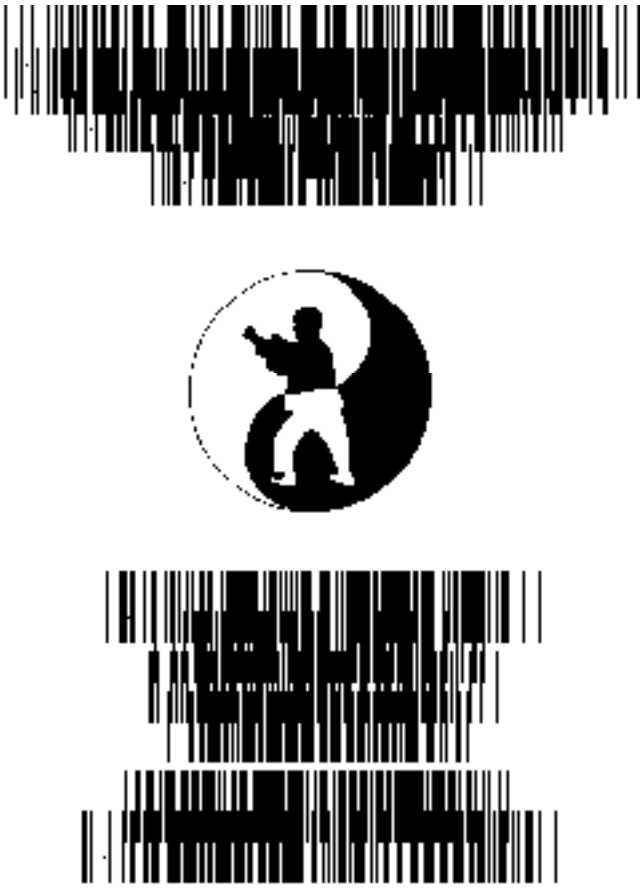
Daniel Wittke (Schüler GE Kikweg)

### Aus dem offenen Brief an Oberbürgermeister J.Erwin:

...(Informationen und der Besuch des Gebietes) führten bei uns übereinstimmend zu der Ansicht, dass der Verlust des geschützten Areals zugunsten eines – sicher profitablen – Kiesabbaus nicht hinnehmbar ist. Wir protestieren entschieden gegen dieses Vorhaben, das offenbar zum erstenmal in NRW dazu führen würde, dass ein anerkanntes Naturschutzgebiet aufgegeben wird.

(Wir haben) sehr sorgfältig alle uns bekannten Aspekte des Vorhabens angesprochen und diskutiert. ...Nach unserem jetzigen Kenntnisstand müssen wir aber mit aller Deutlichkeit formulieren: Die Aufgabe des Naturschutzgebietes Dreiecksweiher und der dort geplante Kiesabbau sind für uns katastrophale Fehler, die auch uns und unsere Zukunft negativ betreffen.

*Anzeige*




# GRÜNSTIFT

## Annahme von Artikeln und Anzeigen

**Annahmeschluss ist der 15.07.2004**

Wir machen darauf aufmerksam, dass der Redaktionsschluss lediglich der letzte Abgabetermin ist, Artikel usw. können auch viel früher eingereicht werden.
**Texte** bitte in Word schreiben und als ***.rtf*** (RichTextFormat) speichern. Die Textdateien als Diskette zusenden, eventuell auch als E-mail an *likawe@t-online.de*.
**Bilder unbedingt 300 dpi** scannen und in folgenden Formaten speichern: TIFF (***.tif***), JPEG (***.jpg***); die Bilder in Schwarz/Weiß (Graustufen).
**Fotos** bitte in Farbe oder S/W auf Papier, auf keinen Fall als Dias schicken.
**Vektorgrafiken (*.eps)*** (Schrift in Zeichenwege umwandeln).
**Dateien**, die in folgenden Ferstellt wurden, können bearbeitet werden: Photoshop, QuarkXpress, FreeHand, Illustrator.
**Bilddateien** können auf Diskette, ZIP (100 MB) oder CD zugeschickt werden.
Fotos, Disketten, CDs und ZIPs mit Namen und Dateinamen beschriften, sonst können wir für die Rückgabe nicht garantieren.

**GRÜNSTIFT-Redaktion**
**im Umwelt-Zentrum**
**Merowingerstraße 88**
**40255 Düsseldorf**

*Anzeige*

**GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU**
**Norbert Jensen**
Solfstraße 15
40593 Düsseldorf
Telefon/Fax 0211/7103789

*Anzeige*

Lintorfer Str. 14 40878 Ratingen Tel. 02102-913588
tägl. 09:00 bis 24:00 Uhr durchgehend geöffnet

# Naturschätze in Düsseldorf

Auch die Landeshauptstadt besitzt Gebiete mit FFH-Status. Für diese wertvollen Lebensräume tragen wir eine europaweite Verantwortung.

Trotz der hohen Bevölkerungsdichte gibt es in Nordrhein-Westfalen europaweit bedeutende Rückzugsgebiete gefährdeter Pflanzen und Tiere. Beispiele für diese natürlichen, naturnahen oder kulturgeprägten Lebensräume gibt es auch im Düsseldorfer Raum.

## Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie

Um solche Gebiete europaweit zu schützen, wurde 1992 von der EU die Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie beschlossen. Bis zum Jahr 2004 soll ein zusammenhängendes Netzwerk aus FFH-Gebieten und EG-Vogelschutzgebieten unter dem Namen NATURA 2000 eingerichtet werden. Dadurch soll ein grenzübergreifender Biotopverbund entstehen, der europaweit gefährdete Arten und Lebensräume schützen soll – und das auf einheitlicher Gesetzesgrundlage und dauerhaft.

Bereits 2001 wurden dafür aus NRW 490 FFH-Gebiete und 15 EG-Vogelschutzgebiete an die Europäische Kommission gemeldet. Es handelt sich überwiegend um bestehende Naturschutzgebiete, aber auch um bislang nicht geschützte Gebiete.

Damit die Schutzziele der NATURA 2000 bei allen vorgesehenen Eingriffen und potentiellen Beeinträchtigungen berücksichtigt werden können, müssen die Gebiete bis zum Jahr 2004 als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden.

Ergänzt werden diese Festsetzungen durch Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen (PEPL) und durch besondere Förderprojekte. Ebenfalls wichtig sind vertragliche Vereinbarungen mit den Flächennutzern. Sie sollen zu einer FFH-gerechten Bewirtschaftung verpflichtet werden.

## Verschlechterungsverbot

Für die Lebensräume mit ihren Pflanzen- und Tierarten, die zur Ausweisung eines NATURA 2000-Gebietes geführt haben, gilt ein Verschlechterungsverbot: Alles, was einen negativen Einfluss haben könnte, wird nicht zugelassen. Rechtmäßig bestehende Nutzungen können dabei in der Regel fortgeführt werden.

Projekte und Vorhaben, zum Beispiel der Bau neuer Straßen, aber auch Gewerbe- und Wohngebiete, müssen künftig innerhalb und auch gegebenenfalls am Rande dieses Gebietsnetzes daraufhin geprüft werden, ob sie mit den Zielen des europäischen Naturschutzes übereinstimmen. Sie werden in einer speziellen FFH-Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) abgeschätzt. Im Vergleich zu UVPs bei Planungen, die sonstige, ‚normale' Naturschutzgebiete betreffen, darf im Fall der FFH-UVP kein Abwägen aller Belange untereinander erfolgen. Vorhaben, die absehbar negative Auswirkungen auf die zu schützenden Arten oder Lebensräume haben, sind nicht zuzulassen.

*Im Rotthäuser Bachtal* Foto: Norbert Richarz

Nun können aber z.B. für ein Straßenbauprojekt Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses oder fehlender Alternativen angeführt werden. Wird das Vorhaben als unerlässlich angesehen, wird auch gebaut. Allerdings müssen dann alle notwendigen Ausgleichsmaßnahmen ergriffen werden, um den Funktionsverlust auszugleichen. Gegebenenfalls muss ein gleichwertiges Schutzgebiet neu in das ökologische Netz eingebunden werden.

## Biomonitoring

Die FFH-Richtlinie sieht eine Berichtspflicht über die Entwicklung der Lebensräume und Arten sowie der durchgeführten Maßnahmen in einem regelmäßigen Abstand von sechs Jahren vor. Dazu wurde ein Biomonitoring eingeführt, mit dem die Entwicklung und der Erhaltungszustand der Lebensräume und der Arten dokumentiert werden und – soweit notwendig – Verbesserungsmaß-nahmen für die Zukunft vorgeschlagen werden.

Die fachliche Koordination obliegt der Landesanstalt für Ökologie, Boden und Forsten (LÖBF). Am Biomonitoring sind insbesondere die Unteren Landschaftsbehörden, die Forstbehörden und die Biologischen Stationen beteiligt.

## FFH-Gebiete in Düsseldorf

Auf dem Gebiet der Stadt Düsseldorf gibt es vier FFH-Gebiete: Im Norden das Waldgebiet Überanger Mark, im Osten Rotthäuser und Morper Bachtal, im Süden Urdenbach - Kirberger Loch – Zonser Grind und im Westen Rhein-Fischschutzzonen zwischen Emmerich und Bad Honnef. Die Flächen reichen alle über den Stadtbezirk hinaus, denn die Ausweisung von FFH-Gebieten erfolgte unabhängig von Stadt- oder Kreisgrenzen.

Die Überanger Mark muss noch als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden. Das Rotthäuser Bachtal und die Urdenbacher Kämpe sind bereits als Naturschutzgebiet geschützt; dort müssen in vielen Fällen die Schutzziele und Maßnahmen den FFH-Richtlinien angepasst werden. Dafür zuständig ist die Untere Landschaftsbehörde; sie wird unterstützt von der Biologischen Station.

Nun schätzt und schützt man ja nur, was man auch kennt. Die Düsseldorfer können ihre Naturschätze kennenlernen, indem sie an Exkursionen und Vorträgen teilnehmen (Anregungen dazu im Terminteil S. 30). Weitere Informationen zu NATURA 2000 gibt es außerdem auf einer Ausstellung im Museum für Naturkunde Schloss Benrath (ab 4. Juli) und im Internet unter: www.natura2000.munlv.nrw.de

Stefanie Egeling, Holger Pieren

# Glatter Hafer und graue Rinde

## Auch unsere Buchenwälder und Glatthaferwiesen genießen den Schutz der FFH-Richtlinien

Foto: Norbert Richarz

Der Typ des Buchenwaldes erscheint hierzulande geradezu unspektakulär. Aus europäischer Sicht jedoch ist er jedoch ebenso einzigartig wie die Steineichenwälder auf Korsika. Auch Glatthaferwiesen sind wirklich nicht unbekannt: Glatthafer ist eines unserer häufigsten Wiesengräser.

### Buchenland NRW

Würde der Mensch die natürliche Waldentwicklung nicht durch seine schon Jahrhunderte währenden Eingriffe verhindern – durch Landbewirtschaftung, Anbau von ertragreicheren Fichtenforsten, Bau von Industrieanlagen, Siedlungen und Verkehrswegen – dann würden Buchenwälder Nordrhein-Westfalen großflächig bedekken. Deshalb hat NRW, wie Hessen und Thüringen, eine besondere Verantwortung für den Erhalt und die Entwicklung dieser Lebensräume. Denn nur im Zentrum ihrer Verbreitung lassen sich die Buchenwälder in ihrer ganzen Vielfalt sichern.

In Düsseldorf werden die Buchenwälder vor allem im FFH-Gebiet Rotthäuser Bachtal geschützt. Dort wächst vor allem die Rotbuche *(Fagus silvatica)*. Sie liebt einen tiefgründigen, nährstoffreichen Lehmboden, mag gerne feuchtes Wetter, ist aber empfindlich gegen Staunässe.

### Rotbuche - Königin des Waldes

Ihre Rinde ist dünn und glatt und schimmert silbergrau. Das – zusammen mit dem in Jugendjahren schlanken Wuchs – gibt der Buche ein elegantes Aussehen, macht sie aber auch empfindlich gegen Sonnenstrahlen. Die muss der Baum aber kaum fürchten. Steht er allein, wird seine Krone breit und reicht bis zum Boden herab. Im Waldverband streben die Buchen schnell in die Höhe; sie werden bis zu 30 Metern hoch. Der Buchenwald gleicht so einer riesigen Halle, durch deren dichtes, blattreiches Kronendach nur wenig Licht nach unten durchdringt.

Im Reich der Buche haben andere aufstrebende Bäume und Sträucher kaum eine Chance: Sie können im Schatten nicht wachsen. Auch durch die Triebkraft ihrer Flachwurzeln sichern sich die Buchen die Vorherrschaft. Kräuter am Boden müssen früh im Jahr blühen, um die Kahlheit der Kronen auszunutzen. Ist der Boden aber sauer, wie im Rotthäuser Bachtal, wächst in der Unterschicht des Buchenwaldes bis auf die genügsame Hainsimse und vereinzeltem Adlerfarn kaum ein Kraut.

Die Buche gibt aber auch reichlich: Im Herbst kommen auf 1 ha Buchenwald rund 4 Millionen Bucheckern – sie werden von 300 erwachsenen Bäumen produziert. Das freut Buchfink, Specht und Eichelhäher, Eichhörnchen, Wald- und Haselmaus.

Früher profitierten auch Schweine von den dreikantigen Nussfrüchten; sie wurden zur Mast in den Wald getrieben. Außerdem gewann man aus den Bucheckern durch Pressen ein wertvolles Speiseöl. Zu Pott-asche wird die Rotbuche zwar nicht mehr verbrannt, aber das rötliche Holz – daher der Name – verarbeitet man noch immer zu Treppen und Sitzmöbeln. So kommt es, dass kaum ein Baum sein natürliches Alter von 300 Jahren erreicht.

*Wiesenbocksbart* Foto: Biolog. Station UK

### Die Hain- oder Weißbuche

Die Hainbuche *(Carpinus betulus)* wird nicht ganz so hoch wie die Rotbuche; sie hat große, hängende Fruchtstände und der Stamm hat eine Netzzeichnung. Typisch sind auch die gesägten, knickfaltigen Blätter. Hainbuchen findet man in vielen Gärten zu Hecken geschnitten.

Die Hainbuche kommt im FFH-Gebiet Überanger Mark vor; dort ist sie vergesellschaftet mit der Eiche. Im niederrheinischen Tiefland war dieser Waldtyp des Eichen-Hainbuchenwaldes früher auf vom Grundwasser beeinflussten Böden weit verbreitet.

In dem großen, zusammenhängenden Laubwaldgebiet zwischen Düsseldorf und Duisburg ist dieser naturnahe Waldtyp noch in überwiegend gutem Erhaltungszustand vorhanden und daher von besonders repräsentativem Wert. Daneben gibt es dort kleine Teilflächen von naturnahen, bodensauren Buchenwäldern und vereinzelt ausgebildeten Erlenbruchwäldern.

### Glatthaferwiesen

Innerhalb des nordrhein-westfälischen Flachlandes haben Glatthaferwiesen in den Urdenbacher Kämpen ihr Hauptvorkommen. Diese Rheinaue im Düsseldorfer Süden ist aus ökologischer und kulturgeschichtlicher Sicht wegen ihrer Lebensraumvielfalt beeindruckend. Sie ist geprägt von der Geschichte ihrer Nutzung und den regelmäßigen Überschwemmungen durch den Rhein, die dem Boden Nährstoffe eintragen.

Der Glatthafer (*Arrhenaterum elatus)* ist die Leitpflanze der daraus entstandenen Fettwiesen. Die Blüten seiner Rispen sind von Spelzen umhüllt, die an der Spitze kleine Grannen haben. Er kommt mit feuchten oder trockenen Standorten klar. In seiner Gesellschaft blühen auf den trockensten Flächen Flockenblume und Knolliger Hahnenfuß. Der früher häufigere Wiesensalbei fehlt in den letzten Jahren in der Urdenbacher Kämpe. In regelmäßig überschwemmten und damit feuchten Lagen wachsen Beinwell, Herbstzeitlose und als Doldengewächs die seltene Wiesensilge.

Als Spaziergänger erfreuen wir uns an den Farben, Düften und dem Gebrumm einer üppig in Blüte stehenden Wiese. Für unzählige Tiere ist sie aber Lebens- und Nahrungsgrundlage. Vielfältig sind dabei die gegenseitigen Abhängigkeiten.

Bienen und Schmetterlinge holen sich den Nektar der Blüten und sorgen dabei für ihre Bestäubung. Käfer, Raupen, Schnekken bedienen sich an den Blättern. Regenwürmer und Ameisen leben im Untergrund. Spinnen jagen Heuschrecken und andere Insekten. Vögel wie der seltene Steinkauz oder der Graureiher suchen nach der Mahd Mäuse und Käfer, der Grünspecht pickt dagegen die Ameisen heraus.

## Vom Menschen gestaltet

Der Lebensraum Wiese wäre ohne die Einwirkungen des Menschen gar nicht erst entstanden. Zweimal im Jahr – im Mai/Juni und im August/September - muss hier regelmäßig gemäht werden. Das Verschlechterungsverbot der FFH-Richtlinie bedeutet also in diesem Fall, die extensive Mahd beizubehalten. ‚Schutz durch Nutzung' heißt das Prinzip.

Erfreulich ist, dass viele Reiterhöfe und andere Landwirte die Wiesen mähen und für das Heu Verwendung haben. Wegen des besonderen FFH-Schutzes soll die Mahd erst nach der Blüte der Kräuter erfolgen; auf Dünger muss verzichtet werden. Die Landwirte zahlen als Ausgleich zu dieser vertraglich festgelegten Nutzungseinschränkung nur eine geringe Pacht.

Zum Erhalt des Lebensraums können weitere Pflegemaßnahmen nötig werden. In besonnter Lage bieten Glatthaferwiesen bis zu 30 verschiedenen Pflanzenarten einen Lebensraum. In Teilen der Urdenbacher Kämpe werden sie durch alte Hybridpappeln beschattet und kommen so nur noch auf bis zu 10 Arten.

Um nun die Artenvielfalt der Glatthaferwiesen durch eine bessere Besonnung zu erhöhen, wird auf diesen Flächen ein Teil der Hybridpappeln nach und nach gefällt. Dies ist auch deshalb nötig, weil sie mit ihren mehr als 50 Jahren ‚hiebreif' sind – üblich ist, sie im Alter von etwa 30 Jahren zu fällen. Überalterte Pappeln brechen auseinander und erschweren dann die Wiesenmahd. So käme es zu einer weiteren Verschlechterung der Wiesenqualität.

Die charakteristische Landschaftsgliederung durch Baumreihen, die ja auch den Reiz dieser Kulturlandschaft ausmacht, soll aber beibehalten werden. Und als Ersatz für einen Teil der entnommenen Pappeln werden an anderer Stelle Eschen, Eichen und die heimischen Schwarzpappeln neu gepflanzt.

In einem FFH-Gebiet muss also behutsam vorgegangen werden.

Stefanie Egeling/Holger Pieren/LikaWeingarten

*Buchtipp*

# Faszination Niederrhein

## Naturführer zu 20 ausgewählten Gebieten unserer Region

"Wenn die Herbststürme über das Land brausen und die jagenden Wolken feuchte Meeresluft aus dem Westen ins Bergische Land hineintragen... dann lockt der Niederrhein jeden, der ihn liebt und mit ihm und der Natur verbunden ist, hinaus in seine weite Ebene mit den anmutigen Pappelreihen und den malerischen Weidengruppen. Auf den sattgrün leuchtenden Wiesen blühen die ersten Herbstzeitlosen..." (Käthe Kümmel, 1936)

Auf den Fußspuren von Käthe Kümmel beschreibt das Buch 20 ausgewählte Gebiete von Düsseldorf Urdenbach über die Ilvericher Rheinschlinge, den Knechtstedener Wald bis nach Kleve. Die traditionell bäuerliche Kulturlandschaft mit ihren lokalen Besonderheiten wird vorgestellt. Jedes Kapitel beginnt mit einer detaillierten Landkarte, auf der die abwechslungsreichsten Ausflugsrouten und Einkehrtipps eingetragen sind. Das Buch richtet sich sowohl an Fachleute und bietet naturwissenschaftliche Hintergrundinformation als auch an interessierte Laien.

Im Mittelpunkt steht die Vermittlung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit der typischen Pflanzen, Tiere und Lebensräume dieser Landschaft. 300 prachtvolle Farbfotos und ansprechende Beschreibungen laden ein, bei einem Spaziergang dem Lied der Landschaft zu lauschen.

Georg Verbücheln / Klaus van der Weyer: Faszination Niederrhein, Mit allen Sinnen Natur erleben. 240 Seiten, 300 Farbfotos, 19,80 Euro.

Elke Löpke

*Anzeige*

**VCD**
**Verkehrsclub Deutschland**

**Die VCD Politik**
Der VCD engagiert sich
- für eine bessere Bahn mit verbraucherfreundlichen Preisen.
- für eine intelligente Autonutzung: Der Öko-Check in der VCD Auto-Umweltliste testet die aktuellen Modelle auf ihre Umweltverträglichkeit.
- für eine ruhige Umwelt: Wir ergreifen Maßnahmen gegen den Verkehrslärm.
- für eine sichere Straße, besonders für die schwächeren Verkehrsteilnehmer.
- für einen besseren Nahverkehr in Düsseldorf, Neuss und Mettmann.

**Der VCD Service**
Sie profitieren als Mitglied
- von jährlich sechs Ausgaben des Magazins **fairkehr**.
- von der VCD Go!Card: Mit Ihrem VCD-Mitgliedsausweis bekommen Sie im Notfall wichtige Informationen.
- von der VCD Eco-Line: Die erste ökologische Kfz-Versicherung, deren Prämienhöhe sich an der ökologischen Qualität des Autos orientiert.
- von günstigen Schutzbriefen für alle Verkehrsteilnehmer.
- von der VCD-Verkehrsberatung: Benziner oder Diesel - was ist besser? Welcher Fahrradanhänger ist zu empfehlen? Wer bietet sanften Tourismus an? Und, und, und ...

**Neugierig?**
Weitere Informationen:
www.vcd.org
www.vcd-service.de
www.vcd-duesseldorf.de
www.mobil-in-D.net
service@vcd.org
vcd-duesseldorf@web.de
Telefon 0228/98585-75
Telefon 0211/1646460

VCD Kreisverband
Düsseldorf/Mettmann/Neuss
Worringer Straße 65
40211 Düsseldorf

*Nördlicher Zubringer* Fotos: Norbert Richarz

*Ständehauspark im Häusermeer*

*Bahngeleise Stadtmitte*

# Biotopverbundsysteme

## Naturschutz und Erhalt der Artenvielfalt sind nur erfolgreich, wenn Lebensräume vernetzt werden

In Deutschland sind in den letzten 100 Jahren 30 % von einst 2.600 Arten an Farn- und Blütenpflanzen ausgestorben. Ähnlich sieht es in der heimischen Tierwelt aus. Die Roten Listen dokumentieren das wachsende Tempo des Artensterbens. Bemühungen, dieses Artensterben zu bremsen und zum Stillstand zu bringen und die Natur zu schützen, konzentrierten sich zunächst nur auf die einzelne Art.

Tiere und Pflanzen benötigen aber als eine wichtige Existenzvoraussetzung die Gemeinschaft mit anderen Lebewesen. Solche Lebensgemeinschaften in einem gegebenen Lebensraum bezeichnet man als **Biozönose** und der räumlich abgegrenzte Lebensraum einer bestimmten Biozönose wird **Biotop** genannt.

Aber auch die Anstrengungen zu Schutz und Erhaltung des einzelnen Biotops und die Ausweisung von Naturschutzgebieten waren, wie man weiß, nicht erfolgreich. Heute sehen Experten **Biotopverbundsysteme** als den entscheidenden Schlüssel, dem Naturschutz endlich flächendeckend zu wirklichen Erfolgen zu verhelfen.

### Besiedelung und Landwirtschaft

Eine Hauptursache des Artensterbens und der Bestandsrückgänge von Pflanzen- und Tierarten ist die Zerstörung ihrer Lebensräume z.B. durch Nutzungsänderung oder Nutzungsaufgabe, Forstwirtschaft und Jagd, Bebauung und Versiegelung der Böden und weitere Eingriffe des Menschen in die Natur.

Aus einer über Jahrhunderte entstandenen artenreichen bäuerlichen Kulturlandschaft hat sich eine industrielle Agrarlandschaft entwickelt, die ausgeräumt, strukturarm, erodiert und schwer mit Chemie belastet ist.

Die Bilanz fasst der Landschaftsschützer Professeor Stichmann wie folgt zusammen: „20 bis 30 Jahre haben ausgereicht, um manche agrare Landschaft zu einem größeren ökologischen Problemgebiet zu machen, als es der benachbarte städtisch-industrielle Bereich ist.“

In Düsseldorf – als Beispiel der städtischen Entwicklung – hat sich der Anteil der Freiflächen für Nutzungen wie Wald, Acker, Wiese, Weide, Heide, Brachland usw. von 68 % im Jahre 1977 auf 53 % der Gesamtfläche im Jahre 1995 verringert. Durch Siedlungspolitik, die Ausbreitung der Industrie- und Gewerbeflächen sowie besonders die Errichtung großer Verkehrsanlagen und anderer Landschaftsbauwerke (Flughafen, Messe, Freileitungs-, Bahn-, Autobahn- und Straßentrassen, Golfplätze usw.) hat die Stadt immer mehr Landschaft in Anspruch genommen.

Die Übersichtskarte ‚Arten- und Biotopschutz’ des Freiraum-Informations-Systems (FIS) des Umweltamtes der Stadt Düsseldorf vermittelt einen guten Überblick über die desaströse Situation. Bei anhaltender Geschwindigkeit des Freiflächenverbrauchs würden in ca. 60 Jahren mit Ausnahme des Rheines keine Flächen mehr für die oben genannten Nutzungen zur Verfügung stehen.

### Biotop-Verinselung

Die Folgen dieser Entwicklung sind eine immer stärkere Versiegelung der Böden, Strukturverarmung, Biotopverlust und Zerschneidung der Landschaft. Viele vom Menschen geschaffene Trennlinien zerlegen heute die Ökosysteme in immer kleinere Teilflächen: Straßen jeder Größenordnung von innerörtlichen Verbindungen bis zu den Autobahnen, Eisenbahntrassen, Feld- und Waldwege, Trassen der Starkstromleitungen und anderer Energieversorgungsarten, Kanäle für die Schifffahrt, Mauern und Bordsteine usw.

Am dichtesten ist das von Straßen und Wegen gebildete Netz geknüpft. Rund 2,1 km überörtliche Verkehrswege durchziehen im statistischen Mittel jeden Quadratkilometer Fläche in den alten Ländern der Bundesrepublik. Das hat nicht nur die Verkleinerung der Biotope, sondern auch ihre Verinselung zu Folge: Barrieren isolieren die Lebensräume von Pflanzen und Tieren voneinander.

Es fällt sicher nicht schwer, sich vorzustellen, dass ein solchermaßen zerschnittenes Naturschutzgebiet von ein paar Quadratkilometern Fläche Fauna und Flora keinen Schutz mehr bieten kann. Besonders ersichtlich ist die Barriere-Wirkung von Straßen auf unmittelbar an der Bodenoberfläche lebende Arten, z.B. Amphibien, Kleinsäuger, Laufkäfer, Schnecken.

Deren Populationen können nahezu vollständig voneinander isoliert werden. Das verhindert den genetischen Austausch, kann Inzuchteffekte zur Folge haben und längerfristig zum Aussterben führen. Eine andere Konsequenz kann sein, dass bei der Verkleinerung von Biotopen artspezifische Minimalräume unterschritten werden und es zum lokalen Verschwinden einer Tierart kommt.

Die Zusammenhänge der Störwirkungen von Straßen und aller anderen Landschaftsbarrieren sind komplex und bisher noch kaum erforscht.

### Modell Bauernlandschaft

Der Naturschutz heute zielt darauf ab, einen möglichst großen Anteil der Tier- und Pflanzenarten zu erhalten, die in der vielgestaltigen, kleinräumig parzellierten Kulturlandschaft um 1850 in Mitteleuropa heimisch waren. Sie hatte sich aus der ursprünglichen Waldlandschaft entwickelt und ein Mosaik von Siedlungen und Einzelhöfen, Gärten, Wegen und Triften, Hekken, Gehölzen und Einzelbäumen, Obstwiesen, Kleingewässern, Heiden und Trokkenrasen, Hoch- und Niederwäldern geschaffen. In diesen vielfältigen Biotopen hatte sich die Anzahl der Pflanzen- und

Tierarten stark vermehrt.

Diese Landschaftsstruktur als Grundlage der damaligen Artenvielfalt ist heute zerstört oder bestenfalls noch in Fragmenten übrig. Es ist einzusehen, dass ein Zurück zu den früheren Bedingungen aus vielfältigen Gründen nicht möglich ist. Gleichwohl muss und kann diese Struktur wichtige Vorbilder für Konzepte des Naturschutzes liefern.

Damals funktionierte ein intensiver Biotopverbund als Rückgrat der Artenvielfalt. Lebensräume gleicher bzw. ähnlicher Qualität standen in engem räumlichem Kontakt. Prägnantes Beispiel: Hecken umgaben in einem dichten Netz viele kleinflächige Einzelparzellen und waren untereinander höchstens über geringe Distanzen unterbrochen. An die Hecken schlossen lückenlos Feldgehölze, Baumreihen, mehr oder weniger große Waldparzellen und Wälder an. Hecken erfüllten eine Funktion als ‚Linienbiotope' oder Ökotone.

Auf diese Weise war den heckenlebenden Tierarten ein ungehinderte Wanderung in einem großen Lebensraum möglich. Zwischen individuenreichen Populationen war auf relativ zusammenhängenden Flächen ein Austausch von Einzelindividuen möglich.

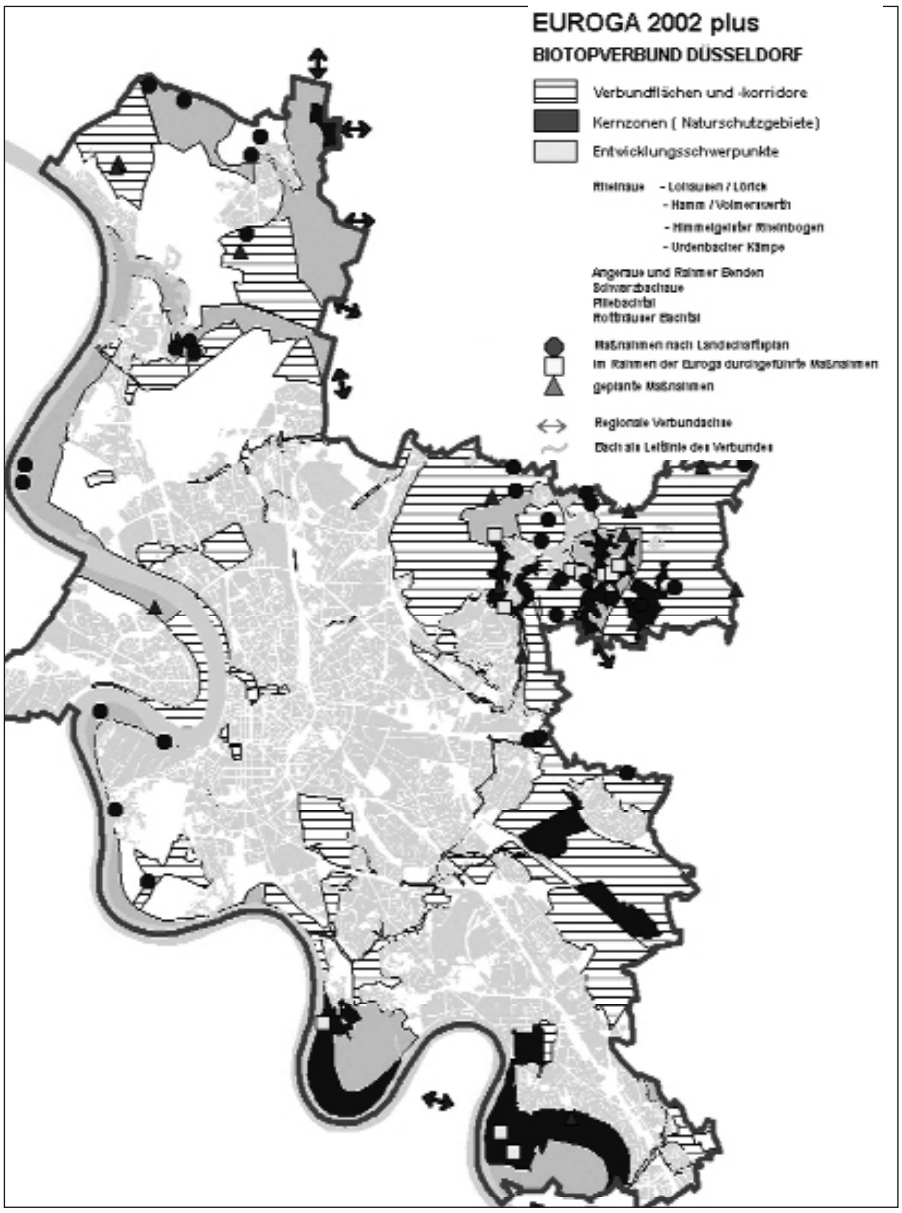
## Ein neues Netz knüpfen

Heute also kommt es darauf an, die verbliebenen voneinander isolierten kleinen Teilpopulationen in die Lage zu versetzen, sich untereinander genetisch auszutauschen. Dazu muss man versuchen, den unterbrochenen Kontakt zwischen verwandten Biotopen wiederherzustellen. Elemente eines solchen Netzes naturnaher Lebensräume für Pflanzen und Tiere sind die **Kernzonen, Verbundkorridore und -achsen** und die **Trittsteinbiotope.**

Kernzonen verfügen in der Regel über eine vielfältige Artenausstattung und wirken wegen ihrer Naturnähe als Regenerations- und Ausgleichspool, wobei die räumliche Größe ein entscheidender Faktor der ökologischen Wirksamkeit ist. Flächenhafte Verbundkorridore und lineare Verbundachsen stellen den direkten Kontakt zwischen ihnen her. Trittsteinbiotope dagegen sind Inseln ohne direkten Kontakt zum Netz, sie haben aber für die Wanderung flugfähiger Arten Bedeutung.

Voraussetzung für den Biotopverbund sind unbebaute Flächen, Freiräume, die durch Planungen wie den Flächennutzungs- und den Landschaftsplan zu erhalten und zu schützen sind.

Das ‚Biotopschutzprogramm Nordrhein-Westfalen' gibt als Grundlagen eines den Biotopverbund forcierenden Programms umfassende Bestandserfassungen vor. Daneben kommt aber einer umfassenden Analyse und den daraus zu ziehenden Schlussfolgerungen für die Praxis entscheidende Bedeutung zu. Folgt man der Fachliteratur, so mangelt es aber daran bundesweit noch sehr. Ein Hauptproblem besteht sicher darin, Landwirtschaft und Naturschutz unter einen Hut zu bringen!




Grafik: Untere Landschaftsbehörde Düsseldorf

## Biotopverbund in Düsseldorf

Die verbliebenen Biotopfragmente im Düsseldorfer Stadtgebiet wieder miteinander zu einem wirkungsvollen Biotopverbundsystem zu verknüpfen und dieses zu einem funktionierenden Element des regionalen und landesweiten Biotopverbundes zu machen, ist ein schwieriges, kaum lösbares Unterfangen.

Bereits im Zusammenhang mit dem Ökologischen Beitrag zum Gebietsentwicklungsplan 1996 wurde das Konzept für ein Düsseldorfer Biotopverbundsystem entwickelt. Zusätzlichen Antrieb zur Weiterentwicklung und Umsetzung gaben ein Projekt der Lokalen Agenda 1999 und das Programm der EUROGA 2002+. Grundlagen sind die stadtweite, flächendeckende Biotopkartierung, floristische Bestandsaufnahmen in Teilräumen und der Landschaftsplan. Die Vernetzung von Landschaftsraum und Wohnquartieren ist Bestandteil der Grünordnungsrahmenpläne (GOP). Bei deren Erstellung und Umsetzung gibt es erhebliche Defizite, außerdem sind sie informelle Pläne ohne eigene Rechtsverbindlichkeit.

Kernzonen des Biotopverbundes sind die 11 Naturschutzgebiete, von denen nur drei größer als 100 ha sind: Urdenbacher Kämpe (316 ha), Himmelgeister Rheinbogen (214 ha), Rotthäuser Bachtal (108 ha).

Verbundflächen sind die besonders im Osten der Stadt verbliebenen Waldgebiete. Diese Gebiete sind vielfältig irreparabel durch Landschaftsbarrieren zerschnitten und durch Zersiedelung beeinträchtigt. Wie stark unterrepräsentiert Wald in Düsseldorf und damit in seiner Bedeutung für das Gesamtnetz des Biotopverbundes her-

abgemindert ist, zeigt die Statistik: pro Einwohner gibt es bundesweit 1.500 qm Waldfläche, pro Einwohner in NRW 500 qm, und pro Düsseldorfer sind es 42 qm.

Verbundachsen sind bandartige Grünstrukturen im Siedlungskontakt sowie landwirtschaftlich geprägte Bereiche, denen noch ein gewisser Strukturreichtum verblieben ist. Besondere Bedeutung für die Einfügung in den überregionalen Biotopverbund haben die Rheinaue, der deshalb auch als Entwicklungsschwerpunkt besondere Aufmerksamkeit zuteil wird, sowie die damit verknüpften Bachtäler. Der Rhein als überregionale Schifffahrtstraße besitzt einen eigenen Rechtsstatus, der die Planungen und Maßnahmen in der Aue auf Düsseldorfer Gebiet oftmals behindern kann.

## Ausgeführte Maßnahmen

Im Rahmen der EUROGA wurden folgende Maßnahmen umgesetzt: In Biotopverbundkorridoren wurden floristische Bestandsaufnahmen durchgeführt. Vorrangig in Kernzonen, nämlich den NSG Urdenbacher Kämpe, Himmelgeister Rheinbogen und Rotthäuser Bachtal wurden Einzelmaßnahmen durchgeführt wie: Erstellung eines geo-hydrologischen Gutachtens; Anlage und Pflege neuer Obstwiesen; Einrichtung von Ackerrainen; Anpflanzung von heimischen Bäumen als Einzelbäume und in Baumreihen, eines Auewaldstreifens und von Hecken; Aufwertung eines Waldrandes; Umgestaltung eines Ackers in Hanglage in eine naturnah bewirtschaftete Wiese; naturnahe Umgestaltung von Fischteichen; Ankauf von Flächen für den Naturschutz; Aufstellung von Tafeln mit Informationen zu Ökologie und Schutzwürdigkeit des Gebietes. Im NSG Pillebachtal wurde die Renaturierung des Baches begonnen und wird abschnittweise fortgeführt.

Finanzmittel für die Durchführung von Maßnahmen für den Biotopverbund stehen aus verschiedenen Quellen zur Verfügung; oft kommen bis zu 80 % des Bedarfs aus Landesmitteln.

## Noch viel zu tun

Dem amtlichen Kartenwerk kann man entnehmen, wie umfangreich gerade im Außenbereich die als Entwicklungsschwerpunkte dargestellten Flächen noch sind. Bei diesen handelt es sich überwiegend um Verbundkorridore, deren ökologische Einbindung erst das Gesamtverbundsystem funktionstüchtig macht. Hier ist die Hauptarbeit erst noch zu leisten.

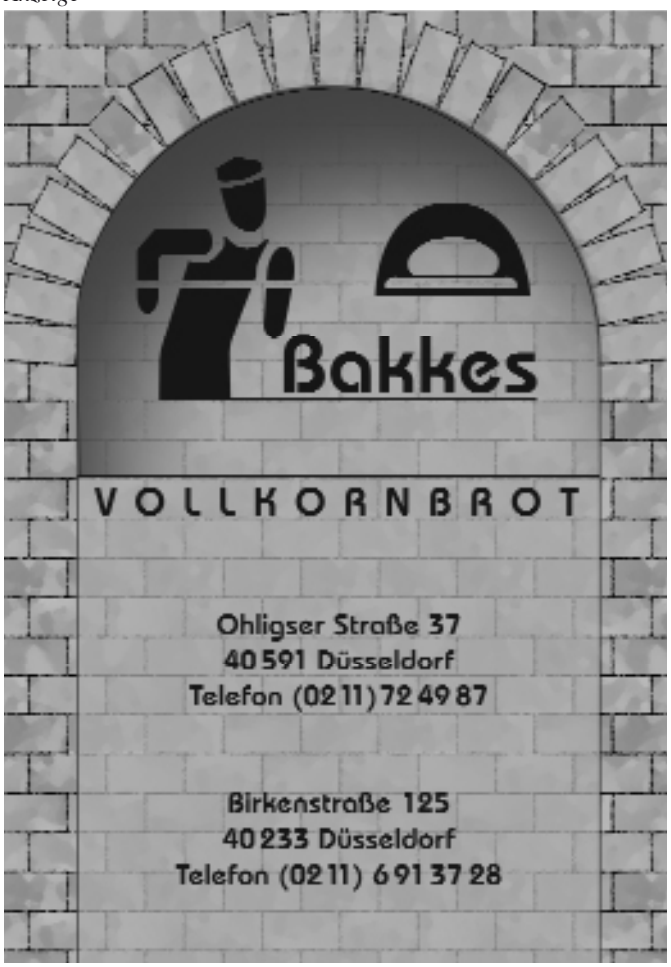
Trotz Engagements bei den Planern im Amt tritt das Biotopverbundsystem und damit wirksamer Naturschutz in Düsseldorf auf der Stelle und ist mehr Anspruch als Realität. Das hat verschiedene Gründe. Zum einen: Geht es um die verschiedenen flächenwirksamen Planungen in unserer wirtschaftsgeprägten und wirtschaftshörigen Stadt, hat die Ökologie bei fast allen relevanten Abwägungen der Belange das Nachsehen.

Ein weiterer wichtiger Grund ist das Eigentum an Grund und Boden. Die Kooperationsbereitschaft der landwirtschaftlichen und anderen Grundbesitzer in Düsseldorf ist nicht von Gemeinsinn geprägt. Davon, dass Landwirtschaft und Naturschutz einmal einträchtig unter einem Hut nachhaltige zukunftsfähige Biotoppflege betreiben, kann man heute nur träumen.

Aber auch die Verantwortlichen unserer Stadtpolitik beweisen bisher, dass sie nichts von der dringlichen Notwendigkeit flächendeckenden Naturschutzes begriffen haben: im NSG Dreiecksweiher wollen sie eine Kernzone des Biotopverbundsystems durch Kiesabbau (Elbsee) zerstören. Das ist nicht nur auf den Einzelfall bezogen unverantwortlich, sondern damit wird wohl auch der Rückbau des bisschen Biotopverbund, das wir heute haben, eingeläutet.

Ernst Steller

*Anzeige*



*Neugepflanzte Eichen am Grütersaaper Weg* Foto: L. Nöthen

Foto: Förderverein Nationalpark Eifel

# Vorsicht: wilder Eifeltiger

## In abgelegenen Gebieten des neuen Nationalparks Eifel führen Wildkatzen ein heimliches Leben

Die Katze ist eines unserer beliebtesten Haustiere. Anschmiegsam, aber durchaus auch eigenwillig ist sie nicht mehr aus unserem Leben wegzudenken. Gemeint ist hier die Hauskatze *(Felis silvestris catus)*. Sie stammt von der schlanken Nubischen Falbkatze *(F. silvestris lybica)* aus Nordost-Afrika ab, einer Wildkatzenart, die schon im Alten Ägypten domestiziert wurde. Erst zur Zeit der Karolinger (um 800) gelangte sie nach Mitteleuropa. Durch Züchtungen, oft zwischen einer Wildkatzenart und einer Rassekatze, entstehen immer neue Hybrid-Katzenrassen. Wie in Afrika, Asien und Arabien gab es auch in Europa Wildkatzen. Die Europäische Wildkatze *(F. silvestris silvestris)* ist aber nicht die Stammmutter unserer Hauskatzen.

Auch heute noch streifen Wildkatzen durch unsere heimischen Wälder, aber es sind wenige geworden. Am Anfang des 20. Jahrhunderts waren die als Niederwildschädling in Verruf stehenden Tiere fast ausgerottet. Doch seitdem sie 1934 unter Schutz gestellt wurden, haben sich die Bestände etwas erholt. Vor allem im Harz und in der Eifel finden die Wildkatzen noch naturnahe, unzerschnittene Wälder, die sie als Lebensraum benötigen. Die größte Population in Deutschland befindet sich in der Nordeifel. Etwa 1.000 Eifeltiger, wie die

Foto: Förderverein Nationalpark Eifel

Wildkatze in der Eifel genannt wird, wur

den gezählt. 200 davon in NRW, laut Manfred Trinzen von der Biologischen Station in Nettersheim. Trinzen erforscht, welche Ansprüche die Wildkatze an ihren Lebensraum stellt. Der Anfang dieses Jahres gegründete Nationalpark Eifel sorgt dafür, dass ihr Lebensraum bestehen bleibt.

Die Anwesenheit der Wildkatze fällt kaum auf. Sie ist einzelgängerisch, scheu und jagt vorzugsweise in der Dämmerung und Nacht. Ihre Beute sind vor allem Mäuse, aber auch andere kleine Wirbeltiere. Ihr Lager richtet sie sich an geschützten Stellen in hohlen Bäumen, unter Wurzeln, Reisighaufen oder in bestehenden Höhlen und Bauen ein. Sie liebt Sonnenbäder und bevorzugt deshalb sonnenexponierte Südlagen.

Die Wildkatze ist sehr standorttreu. Mit Kratzspuren, Duftmarken und Kothaufen markiert sie ihr Revier. Wie groß das ist – man geht von etwa 3 qkm aus, wird von M.Trinzen untersucht: Drei Tiere sind mit Halsband und Sendern im Dienst der Forschung unterwegs. Die Kuder (Kater) begeben sich zur Fortpflanzungszeit, der Ranzzeit, in Februar und März auf Wanderschaft. Oft finden sich mehrere Kater im Revier einer paarungsbereiten Katze ein. Das ‚Singen', Kreischen und Knurren der sonst so leisen Tiere ist dann nicht zu überhören.

Nach rund neun Wochen Tragezeit wirft die Katze 2-6 blinde Junge, deren Augen sich mit 10-12 Tagen öffnen. Noch etwa 10 Wochen begleiten die Kleinen ihre Mutter, zunächst in der Nähe des Baues. Drei Monate später sind sie für sich selbst verantwortlich und müssen sich ein eigenes Revier suchen. Das ist die kritischste Zeit ihres Lebens. Schaffen sie es, sind sie nach einem Jahr geschlechtsreif.

Gefahren drohen der Wildkatze auch durch den Autoverkehr. Auf ihren Streifzügen stößt sie auf Straßen, deren Überquerung oftmals tödlich endet. ‚Gefahren' eher natürlicher Art bedrohen die genetische Reinheit ihres Erbmaterials, denn vereinzelt kommt es zu Kreuzungen zwischen Wild- und Hauskatze. Es ist auch schon vorgekommen, dass Spaziergänger ein Nest mit kleinen niedlichen Katzenjungen gefunden und die Kleinen mit nach Hause genommen haben. Doch Vorsicht: Als Haustiere sind sie nicht geeignet! Sie sind mit Verhaltensmustern ausgestattet, die sie zum Überleben in der Wildnis befähigen.

Auf den ersten Blick haben Wildkatze und graugetigerte Hauskatze durchaus Ähnlichkeiten. Aber schon der Körperbau unterscheidet Haus- und Wildform voneinander. Die Wildkatze besitzt ein kräftigeres Gebiss, größeres Gehirn und eine dichtere Behaarung. Die Körperzeichnung ist weniger scharf als bei der Hauskatze; das Fell ist grau marmoriert mit gelblichem Unterton. Deutlich zu erkennen ist die Wildkatze an ihrem buschigen Schwanz: Im Gegensatz zur Hauskatze ist er stumpfendig, gleichmäßig buschig behaart, schwarz geringelt und mit breiter schwarzer Spitze gezeichnet.

Freuen wir uns also weiter an unseren Stubentigern, die in Jahrtausenden das Zusammenleben mit uns Menschen gelernt haben, und die sich – auch wenn ihre Instinkte und Sinne nicht mehr so geschärft sind wie die der Wildkatze – noch ein gutes Stück Wildheit bewahrt haben. Und freuen wir uns darüber, dass mit dem Eifeltiger ein Raubtier in unserer Nachbarschaft überlebt hat.

Andrea Wegner

Foto: Umweltamt

# Huckepack zum Teich

## Im März und April waren die Erdkröten wieder unterwegs

Wenn die Temperaturen nachts über fünf Grad Celsius steigen, machen sich die Erdkröten auf den Weg. Sie kommen aus ihrem Winterversteck und versuchen gemächlich, das Laichgewässer zu erreichen. Erdkröten wandern bis zu drei Kilometer und teilweise noch weiter zu dem See, der ihr eigener Geburtsort war, und den suchen Kröten und andere Amphibien Jahr für Jahr wieder auf, um sich fortzupflanzen.

Schon auf dem Weg zum Paarungs- und Laichgewässer ersteigt das deutlich kleinere Erdkrötenmännchen eine bis zu 13 Zentimeter große Kröten-Dame. Später im Wasser stößt das Weibchen bis fünf Meter lange Laichschnüre aus, in denen sich 8.000 Laichkörner, die Eier, befinden. Das Männchen gibt seinen Samen dazu. Der Akt der Fortpflanzung dauert bis zu 40 Stunden an. Binnen zehn Tagen entwickeln sich aus den Laichschnüren Kaulquappen. Anfang Juli haben sich die Kaulquappen zu 1,5 Zentimeter kleinen Kröten entwickelt.

Die Erdkröte *(Bufo bufo)* ist die größte europäische Krötenart und die häufigste Amphibienart von insgesamt elf Arten, die es in Düsseldorf gibt. Von den Kröten ist nur noch die seltene Kreuzkröte in Düsseldorf zu finden. Die Oberseite der Erdkröte ist braun, manchmal auch gelblich oder schwarz, die Unterseite schmutzig-weiß, grau gesprenkelt, der Körper mit warzenartigen Erhebungen bedeckt. Sie wird im Freiland sieben bis zwölf Jahre alt; in Gefangenschaft sind sogar über 40 Jahre möglich.

Sie bevorzugt Wälder als Lebensraum, nimmt aber auch mit Wiesen, Weiden, Feldern, Parks und Gärten vorlieb. Interessant: Wasser ist das Element der Erdkröte, obwohl sie, wie die anderen Amphibien, auch das Land bewohnt. Sie trinkt so gut wie nie, denn das Wasser wird über Haut und Nahrung aufgenommen. Auf ihrem Speiseplan stehen Spinnen, Schnecken, Regenwürmer, Ameisen, Fliegen und Käfer, auch gärtnerische ‚Schädlinge' wie Raupen oder Kartoffelkäfer. Die Erdkröte sondert mit Hilfe von Drüsen ein Gift ab, das viele Fressfeinde abschreckt. Das hilft ihr aber nicht gegen die Gefahren, die ihr auf unseren Straßen drohen, wenn sie wandert.

Für ihren Schutz sind an mehreren Stellen in Düsseldorf Fangzäune aufgebaut, an denen Freiwillige und Zivildienstleistende der Stadt die Kröten einsammeln und über die Straße bringen. Es gibt sechs Amphibienschutzeinrichtungen. Am Bauenhaus z.B. weist ein Schild Spaziergänger auf die Rettungsaktivitäten hin. Ganzjährig werden für den Schutz der Kröten, Frösche und Molche Gewässer unterhalten und Ersatzlaichplätze geschaffen. Ohne die Krötenretter würden noch mehr der Tiere vom Straßenverkehr überrollt.

Problematisch für die Tiere ist auch, dass in den letzten Jahrzehnten ein Großteil der Kleingewässer zugeschüttet wurden. Neu angelegte Amphibienteiche können im Sinne des Artenschutzes hilfreich sein. Umweltamt und Naturschutzjugend (NAJU) halten Informationen für die Anlage von Teichen bereit. Das Quaken der Erdkröten ist übrigens sehr dezent.

Weitere Informationen, auch zu anderen Tieren in der Stadt: www.duesseldorf.de/umweltamt

Volker Paulat

# Eine Spinne mit Streifen

## Die Wespenspinne ist aus dem Süden zu uns gekommen

1994 brachte ein Schüler in die Gesamtschule Kikweg in Düsseldorf-Eller eine auffällig gefärbte Spinne mit, die er in der Nähe seiner Wohnung am Rande des Eller Forstes gefunden hatte. Und vor einem Jahr wurde die Spinne erneut von einem Schüler im Bereich des Eller Forstes gesehen.

Größe und Zeichnung machen diese Wespenspinne *(Argiope bruennichi)* unverwechselbar: Gesamtlänge 1,5 cm, graubrauner, silbrig behaarter Vorderkörper, Hinterleib gelb mit auffällig weißen und schwarzen Querbinden. Dieses etwas an eine Wespe erinnernde Aussehen gilt nur für die Weibchen. Die Männchen sind unscheinbar braun und nur 5 mm groß.

Die Wespenspinne ist eine nahe Verwandte der allbekannten Kreuzspinne. Sie baut ihr Netz relativ dicht über dem Boden, sein Mittelpunkt ist mit einem dichten hellweißen gespinst ausgekleidet, das sofort auffällt. Nicht weniger auffällig ist ein weißes zickzack-förmiges Band, das die Spinne über und unter der Nabe des Netzes webt. Heute meint man, dass die Spinne sich damit tarnt: Bei Störungen versetzt sie das Netz in kräftige Schwingungen und ist dann inmitten der weißen Zusatzfäden schlecht sichtbar.

Die Heimat der Wespenspinne ist das Mittelmeergebiet. Bis etwa 1950 hatte man vor allem nur in der wärmebegünstigten Oberrheinischen Tiefebene einzelne Exemplare gefunden. Danach scheint sie sich kontinuierlich in Deutschland ausgebreitet zu haben; bis zur Elbe hin sind Funde gemeldet worden. In unserer näheren Umgebung ist sie beispielsweise aus der Wahner Heide bei Köln bekannt. Das Auffinden der Wespenspinne in einem Teil Düsseldorfs lässt hoffen, dass diese schön gefärbte Art im Stadtgebiet bereits weiter verbreitet ist.

Michael Wilfert

# Das Land aufsuchen

## Gegen die Entfremdung des Stadtlebens Land-Erfahrungen setzen

Betrachtet man die zunehmende ökologische Katastrophe des Planeten bzw. besser die der Menschen und versucht, deren Ursachen zu erkennen, stößt man auf die Auswirkungen der Zentralisierung und urbanen Entwicklung. Der Mensch hat sich im vermeintlichen Kampf gegen die Natur die Kunstwelt Stadt geschaffen, um besser in Gemeinschaft mit anderen zu überleben.

Aber diese Kunstwelt, die mittlerweile die restliche Natur mehr und mehr verdrängt, wird nun selbst zur Katastrophe, indem sie mit den Bequemlichkeits-Bedürfnissen der in ihr Lebenden die restliche Natur bis zum Exitus konsumiert und verbraucht.

Die schizophrene Teilung unseres Be-

wusstseins, nämlich einerseits die Natur zu lieben zumindest angeblich und andererseits ihr mit den eigenen Ansprüchen an Behaglichkeit den Rest zu geben, kann umso leichter überwunden werden, je mehr von den Bedingungen der Natur und der Arbeit mit und in ihr wir als Städter wieder kennenlernen.

Wir sollten wieder mehr zu unseren Wurzeln zurückkehren, und wir haben die Chance dazu. Auf den Höfen im Windrather Tal oder auch anderen Bio-Höfen können wir die Regeln und Gesetze der Natur und organischen Landwirtschaft erfahren und praktisch helfend kennenlernen.

So bekommen wir wieder einen unmittelbaren Bezug zu unserer Ernährung und materiell-körperlichen und existenziellen Grundlage. Diese Erfahrung kann uns helfen, wieder ganzheitlich zu fühlen und zu denken und zu wissen, was wir nicht mehr sehen. Die Erfahrung des Lebens auf dem Land und mit dem Land wird unserem Bewusstsein Bereiche und Erkenntnisse zurückerobern, die zur Überwindung der Bewusstseinsteilung und Verdrängung hilfreich und notwendig sind.

Eine kurze Liste solcher Verdrängungen: das Gefühl eigener Selbstständigkeit - selbstbestimmte Arbeit - Kommunikation mit Pflanzen und Tieren - Ruhe und ungestörter Schlaf - Ernährungsbewusstsein und Naturerfahrungen. Dagegen: das Rattenkäfigsyndrom - Arbeitslosigkeit - entfremdete Arbeit - Entwurzelung und Anonymität und anderes mehr.

Mag sein, dass die städtischen ‚Bequemlichkeiten' danach in anderem Licht gesehen werden und die Hinterfragung der Kunstwelten Stadt und Zivilisation neue Konsequenzen verlangt. Hans-Rainer Jonas


# Biolandbau ist – angewandter Umweltschutz

Bioland
Familie Hannen
LAMMERTZHOF

**Lammertzhof**
Hofladen & Gemüse-ABO
41564 Kaarst - Büttgen Tel.: 02131/75747-0
Fax: 75747-29

Ökologischer Landbau rund ums Wasserwerk Büttgen-Driesch, ist nicht nur gut für Ihre Gesundheit – sondern auch gut für unsere Umwelt

Breite Palette selbstangebautes Gemüse, Getreide, Kartoffeln und Eier – komplettes Naturkostfrischsortiment

Öffnungszeiten Hofladen: Mo - Fr 9 - 12.30 + 14.30 - 18.30, Sa 9 - 13 Uhr

Marktstände: Ökomarkt Düsseldorf Schadowplatz Di + Fr 8 - 18.30 Uhr
Bauernmarkt Reuschenberg und Ökomarkt Kaarst beide Sa 8 - 12 Uhr
Wochenmarkt Neuss Münsterplatz Sa 8 - 13 Uhr

Das Gemüse-Abo: Unsere Frische – direkt zu Ihnen ins Haus. Wir liefern in Düsseldorf, Neuss, Dormagen, Meerbusch und Kaarst.
Fordern Sie unser extra Info an!

*Anzeigen*

**Sie haben keinen Biobauern in der Familie?**

Macht nichts, Sie haben ja uns!
Den Naturkost Lieferservice für Düsseldorf

.com

**www.moehre.com**
**&**
**Naturkost Holthausen**
Seit über 10 Jahren
die Top-Adresse in Düsseldorf
für Naturkost zu günstigen Preisen

**Itterstr. 34 • 40589 Düsseldorf**
**Tel.: 0211-75 16 98**
**Fax: 0211-79 51 625**

**Wir sind die Bringer!**

# Was kommt uns da auf den Teller?

Ab 2004 droht auch bei uns in der EU der Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen. Landwirte und Verbraucher müssen sich gemeinsam wehren.

Mit dem neuen Gentechnik-Gesetz soll nun auch in Deutschland der Anbau gentechnisch veränderter Nutzpflanzen grundsätzlich ermöglicht werden.

Bio-Bauern aus den Anbauverbänden Demeter, Bioland und Naturland zeigen Flagge: Sie stellen Schilder mit der Aufschrift ‚Wir arbeiten ohne Gentechnik' auf ihre Felder. „Wir wollen der Bevölkerung deutlich machen, auf welchen Ackerflächen Gentechnik keine Chance hat", sagt Thomas Dosch, Bioland Bundesvorstand. Unter der Überschrift ‚Faire Nachbarschaft' hat der BUND eine Kampagne für die Schaffung gentechnikfreier Zonen gestartet. Ansprechpartner sind Landwirte – mit konventionellem oder ökologischem Anbau - Kommunen und Kirchen, die auf ihren Ländereien kein gentechnisch verändertes Saatgut einsetzen wollen.

Die Kreisgruppe Düsseldorf des BUND hat einen entsprechenden Antrag an alle Ratsfraktionen der Stadt gestellt. Das Thema muss also demnächst im Rat behandelt werden.

Jüngsten Umfragen zufolge lehnen in Deutschland 70 Prozent aller Bauern den Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft ab – ebenso die Verbraucher. Und die entscheiden letztlich durch ihr Kaufverhalten, ob Gen-Nahrungsmittel einen Markt finden und auf den Tisch kommen oder nicht. Naturschutz- und Verbraucherschutzorganisationen von Greenpeace bis attac unterstützen sie dabei.

## Druck der Gen-Konzerne

2002 umfasste der kommerzielle Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen weltweit 58 Millionen Hektar. Er konzentrierte sich hauptsächlich auf vier Pflanzen, auf Soja, Mais, Raps und Baumwolle, und auf vier Länder: USA (zwei Drittel), Argentinien (rund ein Viertel), gefolgt von Kanada und China. Mit Grüner Gentechnik lässt sich allerdings derzeit noch kein Geld verdienen. Die Unternehmen der Branche schreiben rote Zahlen. Schuld daran sind angeblich die EuropäerInnen mit ihrer beharrlichen Weigerung, Genfood zu essen. Der Druck vor allem der USA auf die EU nimmt daher zu.

Glaubt man Monsanto und anderen Gentechnik-Konzernen, werden die Erträge gesteigert, der Einsatz von Pestiziden verringert, die Umwelt entlastet und der Hunger in der Dritten Welt bekämpft. Das Gegenteil ist der Fall: Die Agro-Gentechnik nützt nur einer Handvoll multinationaler Firmen.

Zur Sicherung der Nahrungsmittelversorgung der armen Staaten des Südens sind vor allem folgende Maßnahmen erforderlich: Bekämpfung der Armut, Beendigung von kriegerischen Auseinandersetzungen, Zugang zu Boden, zu Saatgut lokal angepasster Pflanzensorten und zu Wasser, sowie der Erhalt der Bodenfruchtbarkeit. Alle gentechnisch veränderten Pflanzen sind auf die Monokulturen der Landwirtschaft in den reichen Ländern des Nordens zugeschnitten. Und sogar dort sind nach derzeitiger Datenlage die Erträge gleich hoch oder sogar geringer.

## Superunkraut und Superinsekt

Da Unkräuter und Insekten Resistenzen ausbilden, kommt es häufig zu einer Zunahme des Pestizidverbrauchs. Herbizidresistente Pflanzen entlasten die Umwelt nicht, sondern beeinträchtigen die Artenvielfalt: Im Herbst 2003 veröffentlichte Ergebnisse haben gezeigt, dass sich Anzahl und Vielfalt der Wildkräuter auf und neben dem Gen-Acker erheblich verringert haben. Das führte zu negativen Auswirkungen auf die Insektenwelt und in der Folge auch zu Gefährdungen von Vögeln und Wirbeltieren.

Gefährlich sind auch Wechselwirkungen von manipulierten Pflanzen mit wilden Arten. Studien haben ergeben, dass sich z.B. die Herbizidresistenz von Raps auf nahe verwandte Ackerkräuter auskreuzen kann. Raps tritt außerdem auf anderen Feldern als Unkraut auf. Das werden dann schwierige Aufgaben für die Unkrautvernichtungsmittel.

Ähnlich unerwartete Nebenwirkungen gibt es beim Einsatz von Insektiziden: Im Versuch zeigte sich, dass Kohlmotten nicht nur das Fressen der für sie vorgesehenen ‚Giftpflanzen' überleben, sie wachsen sogar noch schneller.

## Unkontrollierbare Ausbreitung

Sollte es zu einem kommerziellen Anbau von Genpflanzen kommen, bedeutet dies mittelfristig das Aus für die in der EU zur Zeit noch weitgehend gentechnikfreie Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion. Denn es wird flächendeckend zu einer gentechnischen Kontamination in der Landwirtschaft kommen, und das gleich ob konventionell oder ökologisch angebaut wird. Pollen werden durch Wind und Insekten über große Entfernungen verbreitet und machen am Ackerrand nicht Halt.

Wie können Landwirtschaft mit und ohne Einsatz der Gentechnik koexistieren? Nach welchen Vorgaben regelt sich der Gen-Anbau? Wer garantiert, dass es weiterhin eine gentechnikfreie Landwirtschaft gibt? Wer

haftet im Fall einer ungewollten Kontamination? In den USA sind es die unfreiwillig Gen-Raps anbauenden Bauern, die draufzahlen: Sie werden zur nachträglichen Bezahlung von Lizenzgebühren verurteilt.

## Die Frage der Gesundheit

Oder ist vielleicht doch alles gar nicht so schlimm? Nun, das Problem der Gentechnik besteht darin, dass einzelne Gene isoliert, artübergreifend miteinander kombiniert werden. So treten Gene und entsprechende Produkte in der Nahrung auf, die der Mensch noch nie im Essen hatte – mit dem Essen von Mais z.B. das Erbmaterial von Bodenbakterien, die Insekten (Maisschädlinge) töten sollen.

Die neu eingebrachte Erbinformation produziert Proteine, Eiweißstoffe. Proteine sind bekannt als mögliche Allergieauslöser, und Lebensmittelallergien beruhen auf einer Überempfindlichkeit gegenüber Proteinen.

In vielen Pflanzen werden außerdem Gene eingebaut, die eine Antibiotikaresistenz bewirken. Sie werden als Markergene eingesetzt, mit deren Hilfe festgestellt werden soll, ob die Genmanipulation erfolgreich war. Diese Gene können sich auf menschliche Darmbakterien übertragen. Effekt: wir verlieren im Krankheitsfall den Schutz der bei uns eingesetzten Antibiotika.

Im übrigen kann auch die Qualität von Pflanzen und daraus hergestellter Lebensmittel beeinträchtigt werden, wenn es nämlich zu Veränderungen im Stoffwechsel der Pflanzen kommt.

## Genau hinsehen und auswählen

Am 18. April tritt eine verbesserte Kennzeichnungspflicht für Lebensmittel in Kraft. Sie verpflichtet diejenigen, die gentechnisch veränderte Organismen in der Lebensmittelproduktion einsetzen, Ursprung und Verbleib der verwendeten Produkte durch den gesamten Verarbeitungsprozess hindurch zu dokumentieren. Eine Kennzeichnung ist auch dann vorzunehmen, wenn der gentechnisch veränderte Organismus im Endprodukt durch chemische Tests nicht mehr nachweisbar ist. (Bei Speiseölen z.B. wird durch Erhitzen und Reinigen sämtliche Spuren der Genveränderung getilgt.) Produkte von Tieren, die mit Gen-Futtermitteln gefüttert wurden, müssen nicht gekennzeichnet werden, also Fleisch, Milch, Eier.

Da heißt es nun, genau hinzusehen und zu lesen, was auf der Packung steht. Bei Fertigprodukten ist das Risiko größer, dass die einzelne Inhaltsstoffe mit Gentechnik in Berührung gekommen sind. Besser: Die Mahlzeiten aus frischen Zutaten selbst zubereiten – es gibt auch schnelle Gerichte! Auf das ‚Ohne Gentechnik'-Zeichen achten. Oder ökologische Produkte kaufen. Sie sind gekennzeichnet mit den jeweiligen Zeichen der Anbauverbände, mit dem staatlichen BIO-Siegel oder dem EU-BIO-Siegel. Noch kann man sich gentechnikfrei ernähren...

Weitere Infos unter www.faire-nachbarschaft.de/ , bei der Verbraucher-Zentrale NRW www.vz-nrw.de, Greenpeace www.greenpeace.de/einkaufsnetz (Einkaufsratgeber), www.GENug-WTO.de .

Lilo Hebeler

Zur Problematik von Taten, deren Konsequenzen man nicht so ganz überblickt, hier das bekannte Gedicht von Goethe - es darf zitiert werden:

## *Der Zauberlehrling*

*Hat der alte Hexenmeister*
*Sich doch einmal wegbegeben!*
*Und nun sollen seine Geister*
*Auch nach meinem Willen leben.*
*Seine Wort und Werke*
*Merkt ich und den Brauch*
*Und mit Geistesstärke*
*Tu ich Wunder auch.*
*Walle! walle*
*Manche Strecke,*
*Daß, zum Zwecke,*
*Wasser fließe*
*Und mit reichem, vollem Schwalle*
*Zu dem Bade sich ergieße.*
*Und nun komm, du alter Besen,*
*Nimm die schlechten Lumpenhüllen!*
*Bist schon lange Knecht gewesen:*
*Nun erfülle meinen Willen!*
*Auf zwei Beinen stehe,*
*Oben sei ein Kopf,*
*Eile nun und gehe*
*Mit dem Wassertopf!*
*Walle! walle*
*Manche Strecke,*
*Daß, zum Zwecke,*
*Wasser fließe*
*Und mit reichem, vollem Schwalle*
*Zu dem Bade sich ergieße.*
*Seht, er läuft zum Ufer nieder!*
*Wahrlich! ist schon an dem Flusse,*
*Und mit Blitzesschnelle wieder*
*Ist er hier mit raschem Gusse.*
*Schon zum zweiten Male!*
*Wie das Becken schwillt!*
*Wie sich jede Schale*
*Voll mit Wasser füllt!*
*Stehe! stehe!*
*Denn wir haben*
*Deiner Gaben*
*Vollgemessen! -*
*Ach, ich merk es! Wehe! wehe!*
*Hab ich doch das Wort vergessen!*
*Ach, das Wort, worauf am Ende*
*Er das wird, was er gewesen!*
*Ach, er läuft und bringt behende!*
*Wärst du doch der alte Besen!*
*Immer neue Güsse*
*Bringt er schnell herein,*
*Ach, und hundert Flüsse*
*Stürzen auf mich ein!*
*Nein, nicht länger*
*Kann ich's lassen:*
*Will ihn fassen!*
*Das ist Tücke!*
*Ach, nun wird mir immer bänger!*
*Welche Miene! welche Blicke!*
*O, du Ausgeburt der Hölle!*
*Soll das ganze Haus ersaufen?*
*Seh ich über jede Schwelle*
*Doch schon Wasserströme laufen.*
*Ein verruchter Besen,*
*Der nicht hören will!*
*Stock, der du gewesen,*
*Steh doch wieder still!*
*Willst am Ende*
*Gar nicht lassen?*
*Will dich fassen,*
*Will dich halten*
*Und das alte Holz behende*
*Mit dem scharfen Beile spalten!*
*Seht, da kommt er schleppend wieder!*
*Wie ich mich nur auf dich werfe,*
*Gleich, o Kobold, liegst du nieder;*
*Krachend trifft die glatte Schärfe.*
*Wahrlich! brav getroffen!*
*Seht, er ist entzwei!*
*Und nun kann ich hoffen,*
*Und ich atme frei!*
*Wehe! wehe!*
*Beide Teile*
*Steh'n in Eile*
*Schon als Knechte*
*Völlig fertig in die Höhe!*
*Helft mir, ach! ihr hohen Mächte!*
*Und sie laufen! Naß und nässer*
*Wird's im Saal und auf den Stufen:*
*Welch entsetzliches Gewässer!*
*Herr und Meister, hör mich rufen! -*
*Ach, da kommt der Meister!*
*Herr, die Not ist groß!*
*Die ich rief, die Geister,*
*Werd ich nun nicht los.*
*„In die Ecke,*
*Besen! Besen!*
*Seid's gewesen!*
*Denn als Geister*
*Ruft euch nur, zu seinem Zwecke,*
*Erst hervor der alte Meister."*

*Johann Wolfgang von Goethe*

Im Gedicht gehorcht der Besen ja sofort, sobald der Meister das Richtige tut. In der zukünftigen Realität unserer Gentechnik-Landschaft sieht das leider anders aus. Wenn sich herausstellt, dass die genveränderten Pflanzen uns schaden, ist es zu spät: Man kann sie nicht einfach vom Acker nehmen, denn sie haben sich längst ausgebreitet und vererben sich weiter. Geschrei nach dem rettend eingreifenden Fachmann wird da wohl nicht helfen.

*Verwirbeltes Wasser* Foto: Niemandsland

# Sterne und vitales Wasser

## Maria Thun gärtnert und forscht seit über 50 Jahren biologisch-dynamisch

Am 19.März hielt Maria Thun in der Waldorfschule an der Diepenstraße in Düsseldorf einen Vortrag über die Ergebnisse ihrer Forschung. Seit 1952 widmet sie sich dem Thema der Einflüsse der Gestirne auf unsere Pflanzenwelt und den biologisch-dynamischen Gartenbau. Dabei geht sie von den Empfehlungen aus, die Rudolf Steiner in seinem Landwirtschaftlichen Kurs gegeben hat.

Hier arbeitet eine in den Achtzigern noch vital-wache Frau seit einem halben Jahrhundert ernsthaft an empirischen Versuchen zu den Auswirkungen der Gestirnskonstellationen auf Aussaat, Wachstum und Ernte unserer Kräuter und Gemüsepflanzen. Kalendertage mit ungünstigen Ergebnissen bezüglich Aussaat, Pflegeterminen und Ernte streicht sie aus ihrem Empfehlungskalendarium. Übrig bleibt ein Kalender, der bestimmte Termine als besonders günstig für die Aussaat empfiehlt. Dabei unterscheidet sie zwischen Zeiten und Tagen, die jeweils besonders günstig sind für Wurzel-, Blatt-, oder Blütenpflanzen.

Außerdem hat Maria Thun Versuche angestellt, um die Formkraft des Wassers zu erhöhen und damit das Wachstum der Pflanzen anzuregen. Dazu benutzt sie organisch geformte Schalen, in denen das Wasser aus dem Ruhezustand durch Verwirbelung wieder in Vitalität versetzt wird. Die damit gegossenen Pflanzen unterscheiden sich deutlich in ihrer Vielzweigigkeit von denen, die mit ruhendem Wasser gegossen wurden.

Wer noch staunt und skeptisch ist, hat die Gelegenheit, mit dem Niemandsland-Verein Frau Thun zu besuchen. Wer also mit will zur Besichtigung einer biologisch-dynamischen Forschungsanstalt, kann sich dort melden (Fax 0211-9777188). Der Termin für eine gemeinsame Fahrt nach Dexbach steht noch nicht fest – bitte nachfragen! Hans-Rainer Jonas

# Kostproben

Im Sommer, **vom 26. Juni bis zum 4. Juli** finden wieder die jährlichen **Ökolandbautage** statt, mit Veranstaltungen in Stadt und Land zum Thema. Auch viele Biobauern stellen sich und ihre Produkte vor.

Wie wär's da zum Beispiel mit einem Besuch beim **Biobauernhof Haus Neuenhoven** der Familie Essers in Jüchen bei Neuss. Während der Ladenöffnungszeiten gibt es neue Kartoffeln mit Kräuterbutter zu kosten – garantiert genfrei. LW

# Fahrrad-Fahrschule

Auch Fahrradfahren will gelernt sein. Kann ich mich mit dem Fahrrad in die Kurve legen wie ein Motorradfahrer? Wie viele Fahrräder dürfen nebeneinander herfahren? An welche Verkehrsregeln muss ich mich als FahrradfahrerIn halten?

Diese Fragen und mehr werden in einem Kurs beantwortet, den der **Allgemeine Deutsche Fahrradclub (ADFC)** in Zusammenarbeit mit der **ASG** veranstaltet.
Auf- und Absteigen, Gleichgewicht Halten, Kurven Fahren, Fahrrad und Recht, Fahrrad und Gesundheit, das sind nur einige der Themen aus Praxis und Theorie, die behandelt werden.

Der Kurs findet vom **24.Juni bis zum 9. Juli** an sechs verschiedenen Terminen statt, Ort: **Schule Rethelstraße 13**, Düsseltal. Krönender Abschluss ist die gemeinsame Abschlusstour am Samstag, den 10.Juli.
Die Fahrrad-Fahrschule kostet 134,- Euro, ein Leihrad wird gestellt. Infos und Anmeldung unter Fon: 0211-1740-103. LW

# UIZ-Saison 2004 eröffnet

Am **1. Mai** beginnt die neunte Saison im UmweltInfoZentrum Rheinufer (UIZ). Das UIZ-Team berät in Umweltfragen und bietet unterhaltsame Aktionen – auch für Kinder – an.
Öffnungszeiten: **Freitag - Sonntag, 14 - 19 Uhr** (außer So, 2. Mai). Das UIZ liegt Unteres Rheinwerft, am Treppenabgang Höhe Schulstraße. Weitere Informationen: Net: www.duesseldorf.de/umweltamt, Fon: 0211-89-25003. Ernst Schramm

# ‚Fahrrad gesichter'

Fahrräder aus ungewöhnlichen Blickwinkeln zeigen die **Fotos von Thomas Schönhagen**. Ausschnitte, Bruchstücke, Teile von Fahrrädern sind zu sehen, die das Ganze erahnen und Neues entdecken lassen. Sie erzählen eine Geschichte über das Rad, aber auch über den Menschen, dem das Rad gehört. Spiegelungen und Schattenbilder verleihen dem alltäglichen Gebrauchsgegenstand einen ästhetischen Reiz.

Die Fotos sind vom **3.Mai bis zum 12. Juni** zu sehen und zu erwerben in der **Stadtbücherei Kaiserswerth**, Kaiserswerther Markt 22 (Öffnungszeiten: Mo & Do 14-19 Uhr, Mi & Fr 11-13 Uhr, 14-17 Uhr, Sa 11-13 Uhr). Vernissage ist am Montag, den 3.Mai um 19 Uhr. LW

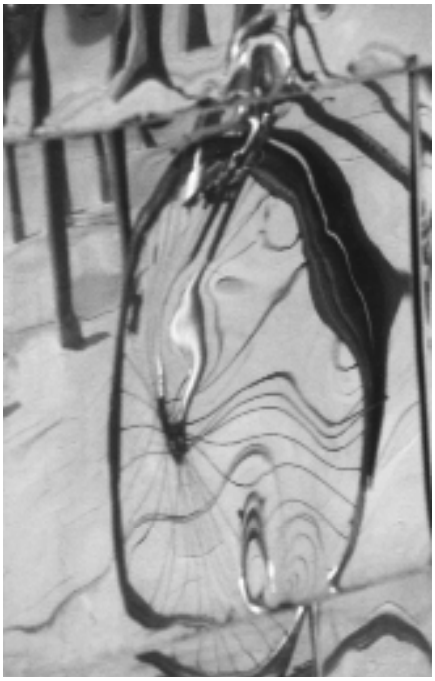


Foto: Thomas Schönhagen

# Mit dem Rad Neues ‚erfahren' und feiern

Anlässlich des Weltflüchtlingstags veranstalten der Migrationsdienst der Caritas für Düsseldorf, der Sozialdienst für Flüchtlinge der Landeshauptstadt Düsseldorf, das Netzwerk für Afrikanische Vereine und Gruppen in Düsseldorf und die Euro-Sprachschule Düsseldorf eine Fahrradrallye und anschließend ein Fest mit Live-Musik. Ort: **Haus der Jugend, Lacombletstr.10, am 20. Juni.**

Es stehen Routen unterschiedlicher Länge zur Auswahl.

Zu dem anschließenden Fest im Haus der Jugend sind alle herzlich willkommen, die Flüchtlingen durch ihre Teilnahme an dem Fest Respekt und Ermutigung entgegenbringen möchten.

Wer mehr über die Flüchtlingsthematik erfahren will, kann sich vor Ort an verschiedenen Info-Ständen ein Bild verschaffen. Zusätzlich wird es ein Kinderprogramm geben.

Um auch Flüchtlingen die Teilnahme an der Rallye zu ermöglichen, werden noch fahrtüchtige Räder benötigt. Die Räder sollen am Abend versteigert werden. Der Erlös kommt Flüchtlingskindern in Düsseldorf zu Gute.

Infos unter Fon: 0211-1602 – 2236 und 0211-892-5109, Mail: migrationsdienst@caritas-duesseldorf.de

Annette Leufen

# MOA-Ausflug

**Am Sonntag, dem 20. Juni 2004,** findet der alljährliche MOA (Mobil ohne Auto)-Tag statt. Zu diesem Termin veranstaltet die ADuR wieder ihren traditionellen ÖPNV-Ausflug mit Wanderung ins Blaue.

Der Ausflug wird, wie in den letzten Jahren auch, eine Mischung von Natur, Kultur, Sport (Wandern), Gastronomie (Einkehr) und Geselligkeit bieten. Unvorhersehbare Abenteuer mit Zug und Bus sind natürlich immer möglich. Da gibt es dann im nächsten GRÜNSTIFT wieder etwas zu erzählen...Anmeldungen bis zum 18.Juni unter Fon: 0211-299993.

Thomas Eggeling

*Anzeigen*

**Omas neue Homepage**
**www.oekooma.de**

Regional direkt
Frisch + saisonal
K.b.A-Naturkost
Farben+Pigmente
Café+Bistro+taz

naturkostladen
ökologische marktwirtschaft
bis zu 25% Rabatt
für Beteiligte-siehe
www.oekoma.de
Düsseldorf-Oberbilk Heerstr. 19
tel 7213626 · fax 9777180

Niemandsland e.V.
Veget.Essen
Mo-Fr 13⁰⁰+19³⁰
bitte anmelden

BIO-BAUERN-MÄRKTE 2004
AM 8. MAI + 5. JUNI + 3. JULI
SCHULHOF HEERSTR 16 OBERBILK

HERCULES
VOLLKORN
BACbioEREI
backt Wunder-bar für eine gesunde Zukunft
auf der Ulmenstraße 120

BUND
FREUNDE DER ERDE

## Adressen

**BUND Landesverband NRW e.V.**
Merowingerstr. 88
40225 Düsseldorf
Fon: 0211-302005-0
Fax: 0211-302005-26

**BUND Kreisgruppe Düsseldorf**
Merowingerstr. 88
40225 Düsseldorf
Fon: 0211-330737
Fax: 0211-330738
Net: www.bund.net/duesseldorf

## Termine

**Kreisgruppentreffen**
14-tägig um 19.00 Uhr
im 1.Stock des Umweltzentrums
Die genauen Termine siehe S.30
Gäste und Interessierte sind
herzlich willkommen!

BUND JUGEND

## Adressen

**Werner Reh**
Koordinator "YOU-move.nrw"
c/o BUND NRW
Fon: 0211-302005-16

**BUNDjugend NRW**
Geschäftsstelle
Postfach 1121
59471 Soest
Fon: 02921-33640
Mail: jugend@bund-nrw.org

## Gänsemarsch am Niederrhein

**Am 25.01.2004 machte die Kreisgruppe des BUND mit Gästen eine Exkursion nach Kranenburg**

Auftakt des Tagesausflugs war ein Besuch im ehemaligen Bahnhof von Kranenburg, dem De Gelderse Poort. Virtuelle Reisen in Natur und Umwelt, zu Kulturdenkmälern und Museen, ein Gänseflug per Flugsimulation, die Erzählung der Lebensgeschichte einer alten Eiche, Insektenbetrachtung per Lupe und vieles mehr bietet diese moderne Naturschutzstation des NABU.

Danach ging die Fahrt zur Beobachtung der Wildgänse. Auf einer Wiese entdeckten wir eine große Ansammlung von ihnen. Per Fernglas, mit respektvoller Distanz, konnten sie beim Grasen beobachtet werden. Zur Überwinterung kommen die Gänse, darunter ca. 150.000 Blässgänse, 15.000 Saatgänse, sowie Nilgänse und andere Arten, im November aus ihrer Heimat Sibirien an den Niederrhein. Hier gibt es nur selten strenge Frostzeiten und die Weiden bieten auch im Winter noch genügend Nahrung. Vor ihrer Ankunft haben sie schon mehrere Zwischenstationen in Osteuropa eingelegt.

Blässgänse erkennt man an der weißen Stelle über dem Schnabel, Saatgänse haben ihre Bezeichnung auch nicht von ungefähr: Sie (wie auch die anderen Arten) lassen sich die zarten Triebe des Wintergetreides schmecken. Tagsüber halten sich die Gänse auf den Weiden und Äckern auf, abends kehren sie zu ihren Schlafplätzen zurück, zu Seen oder Überschwemmungsgebieten in der Umgebung. Sie tun dies zu Ihrem Schutz, denn Raubjäger wie z.B. Füchse könnten sie sonst gefährden. Michael Süßer von der Kreisgruppe Düsseldorf erzählte, dass die Gänse in diesem Gebiet willkommen seien, und dass die Landwirte eine Entschädigung für die Nutzung der Felder durch die Gänse bekämen.

Ein anschließender Spaziergang führte uns am Rhein entlang durch das niederländische Naturschutzgebiet Millingerward, in dem Konikpferde frei leben. Ein schöner Abschluss des Tages war der Rückflug der Gänsetrupps zu ihren Schlafplätzen; plötzlich tauchten sie schnatternd in der Abenddämmerung auf… Bettina Hansmeier

*Ja wo grasen sie denn?* Foto: Andrea Wegner

## Das war sie - unsere JHV

Unser Programm für die Jahreshauptversammlung scheint zu einer erfolgreichen Tradition zu werden. Ein Buffet mit Live-Musik, die Gelegenheit, sich zu unterhalten, und ein interessanter Vortrag vor den eigentlichen Formalia haben sich als sehr verlockend erwiesen. Wie in den Jahren zuvor war der Seminarraum des Umweltzentrums bis auf den letzten Platz besetzt.

**Für das begonnene Jahr sind folgende Aktionen und Infostände geplant:** eine kritische Begleitung der Kommunalwahl; Infostände zum Thema gentechnisch veränderte Organismen (GVO) auf unseren Anbauflächen und in unseren Lebensmitteln, dazu bemühen wir uns um einen Einkaufsratgeber; unsere nächste – und sicherlich nicht letzte – Exkursion dieses Jahres führt am 19. Juni durch den Nationalpark Eifel; das Thema Hochwasser und den Planungen der Stadt, auf gefährdeten Flächen Bebauungen zuzulassen; ein eigener Garten, an dem bereits einige Aktive großes Interesse haben; ein ökologischer Wegweiser durch Düsseldorf.

Wer Interesse und Vorschläge zu einem unserer Themen oder Aktionen hat, ist herzlich eingeladen, sich - in welcher Form auch immer - zu beteiligen. Das gilt übrigens auch für Nichtmitglieder!

Noch ein Wort zu den Wahlen: Der komplette Vorstand wurde einstimmig für die nächsten 3 Jahre wiedergewählt, bis auf unseren Kassierer Rudolf Barnert, der sich eine kleine Auszeit erbeten hat. Neuer Kassierer – mit ebenfalls jahrelanger Erfahrung in diesem Amt – ist unser Protokollführer Uwe Poberitz; für die Kassenprüfung wurden Andreas Sadlo und Holger Wendler wiedergewählt. Erstmalig wurde Lilo Hebeler offiziell zur Kreisgruppensprecherin gewählt, nachdem sie dieses Amt bereits seit Jahren ausübt, und Michael Süßer als Stellvertreter. Für die Landesdelegiertenversammlung stellte sich neben zwei unserer Aktiven ein nichtaktives Mitglied zur Verfügung.

Damit grüße ich alle Mitglieder und FreundInnen der BUND-Kreisgruppe Düsseldorf und lade Sie/Euch noch einmal zum Mitmachen ein!

Lilo Hebeler

## Aus dem Kreisverband

### Jahresmitgliederversammlung

**17. Juni 2004**
Ort: Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr. 90 (Nähe Hbf)

Ab 19.45 Uhr: Mitgliederversammlung mit Berichten und Wahlen

Mitglieder und Gäste sind herzlich willkommen.

**Aktuelle Themen im Kreisverband:**
- Alternativen zur U-Bahn-Planung: Wehrhahnlinie (s. Artikel in diesem Heft), Messe-Seestern-Linie statt U80-Messeschleife (das Konzept kann bei uns angefordert werden);
- Beteiligung an der Erarbeitung von Verkehrsentwicklungsplänen in Düsseldorf und Neuss;
- Mobilitätsservice: Weiterentwicklung des Internetportals www.mobil-in-d.net, Beteiligung an dem städtischen Arbeitskreis Mobilitätszentrum in Düsseldorf;
- Thema Flughafen und Fluglärm;
- Kundenorientierter öffentlicher Verkehr: VCD-Nahverkehrskonzept für Düsseldorf, Thema S-Bahn, bessere Fahrgastinformation etc.

Nähere Informationen beim Kreisverband (www.vcd-duesseldorf.de oder VCD Düsseldorf, Worringer Str. 65, 40211 Düsseldorf).

## Aus dem Landes- und Bundesverband

**Sehenswertes NRW**
Der VCD-Landesverband hat im letzten Jahr eine Broschüre ‚Sehenswertes NRW' herausgegeben. Dort sind 50 Burgen, Schlösser und historische Stadtkerne des Landes beschrieben.
Das Besondere ist, dass immer angegeben ist, wie man mit öffentlichen Verkehrsmitteln hinkommt (für 5 Euro im Buchhandel zu bestellen, Walder Verlag, ISBN 3-936575-02-9, nicht zu verwechseln mit ähnlichen Titeln wie ‚Wunderschönes NRW').

**Fahrtziel Natur**

Die Kooperation zwischen der Deutschen Bahn und den großen Umweltverbänden VCD, BUND, NABU und WWF wird in diesem Jahr intensiviert. Ziel ist es, deutsche Naturgebiete als Reiseziele zu präsentieren und einen nachhaltigen Tourismus, insbesondere die Anreise mit der Bahn zu fördern. Neu aufgenommen wurde in diesem Jahr der Naturpark Frankenwald als 16. Gebiet. Nähere Infos bei der Bahn (Reisezentren, www.bahn.de).

Ergänzend arbeitet der VCD aktuell unter dem Titel ‚Reiselust' am Thema Deutschlandurlaub ohne Auto (www.reiselust-deutschland.de). Das Projekt wird vom Umweltbundesamt gefördert und soll für bessere Infrastruktur und mehr Werbung für den Urlaub per Bahn sorgen.

**Rußfilter**
Seit längerem setzt sich der VCD wie auch andere Umweltverbände für Rußfilter bei Diesel-Pkws ein. Im Internet (www.vcd.org) ist eine Liste der aktuellen Diesel-Pkw mit Partikelfilter zu finden.

Wir wünschen uns, dass die Verbraucher nur noch Diesel-Pkw mit Filter kaufen, um damit den Ausstoß dieser krebsgefährlichen Stoffe zu verringern und die Durchsetzung der Filtertechnologie zu fördern.

**Vision Zero**
Die diesjährige bundesweite Kampagne des VCD heisst ‚Vision Zero'. Das soll heißen, dass jeder der ‚nur noch' 6.000 Verkehrstoten zu viel ist, von den vielen Verletzten, die für den Rest des Lebens schwerbehindert sind, ganz zu schweigen, und dass bei den Verkehrsopfern der Zielwert Null angestrebt werden muss. Entsprechende Programme gibt es z.B. in Schweden, der Schweiz und den Niederlanden.

Es geht vor allem darum, die Verantwortung nicht nur dem einzelnen Verkehrsteilnehmer zuzuweisen, sondern den Verkehr als System sicherer und fehlertoleranter zu machen: sicherere Autos (auch für Fußgänger als Unfallgegner!), einfache Verkehrsführung, Trennung von Verkehrsmitteln mit stark unterschiedlicher Geschwindigkeit, konsequente Tempolimits,verbesserte Erziehung zur Verkehrssicherheit in Schule und Fahrschule etc..

Infos hierzu beim VCD Bundesverband (www.vcd.org oder VCD, Eifelstr. 2, 53119 Bonn). Spenden zu diesem Projekt sind willkommen.

**Umweltstandards im ÖPNV**
Nach verschiedenen Projekten zur Umweltverträglichkeit des öffentlichen Verkehrs führt der VCD zur Zeit mit Partnern das EU-Forschungsprojekt ‚Sustainability in the Public Urban Transport Market' – SIPTRAM durch.

Thema ist die Einhaltung von Umwelt-, Sozial- und Qualitätsstandards im zunehmenden Wettbewerb des öffentlichen Verkehrs. Elemente des Projekts sind die Dokumentation positiver Beispiele, Forderungen an die politischen Aufgaben träger, die Ermittlung der versteckten Subventionen für den Autoverkehr u.a.m.

Iko Tönjes

## Adressen

**VCD Verkehrsclub Deutschland e.V.**
**Landesverband NRW**
**Kreisverband**
**Düsseldorf/Mettmann/Neuss**
Worringer Straße 65
40211 Düsseldorf
Fon: 0211-1649497
Fax: 0211-1649498
Net: www.vcd-duesseldorf.de

**Ansprechpartner**
Jost Schmiedel
Dornaper Straße 6
40625 Düsseldorf
Fon: 0211-294593
Fax: 0211-9293401
Mail: jost@vcd-duesseldorf.de

**Mobilitätsportal**
Internet: www.mobil-in-d.net
Das Portal wird immer wieder aktualisiert. Z.B. wurde ein Kärtchen mit wichtigen Verkehrs-Telefonnummern für die Brieftasche zum download bereitgestellt. Schaut doch mal wieder rein.
Für Anregungen zu weiteren Verkehrs-Informationen oder Hinweise auf veraltete oder falsche Angaben ist der VCD immer dankbar.

## Termine

**Treffpunkt**
jeden 2. Donnerstag im Monat
um 19.30 Uhr im
Büro des Kreis- u. Landesverbandes
Worringer Straße 65
40211 Düsseldorf

## Adressen

**NABU Stadtverband Düsseldorf e.V.**
Francisca Lienau
Bülowstr.14
40476 Düsseldorf
Fon: 0211-481310
Mail: f.lienau@t-online.de

**Geschäftsstelle**
Merowingerstr.88
40225 Düsseldorf
Fon: 0211-159251-20

**NABU Landesgeschäftsstelle NRW**
Merowingerstr.88
40225 Düsseldorf
Fon: 0211-159251-0
Fax: 0211-159251-15
Mail: Info@nabu-nrw.de
Net: www.nabu-nrw.de

## Adresse

**NAJU Naturschutzjugend im NABU**
Merowingerstr.88, 40225 Düsseldorf
Fon: 0211-159251-30
Fax: 0211-159251-39
Mail: mail@naju-nrw.de
Net: www.naju-nrw.de

## Arbeitstag im NABUtop

Der NABU Stadtverband ist ja seit April 2003 stolzer Pächter eines 1,4 ha großen Feuchtgebietes an einem der Angermunder Baggerseen. Die Fläche umfasst eine schilfbestandene Senke mit drei miteinander verbundenen Quelltöpfen und die angrenzende Uferregion des Sees. Damit das Leben im Biotop ab dem Frühjahr auch richtig toben kann, wurden einige Maßnahmen durchgeführt, um die Bedingungen für Flora und Fauna zu verbessern.

Als die elf Aktiven am 6.März frühmorgens eintrafen, war das NABUtop noch zauberhaft verschneit. Rasch verteilte Alfred Leisten die Arbeit auf drei Teams, ein genauer Plan und das erforderliche Material, Geräte und Werkzeuge, lagen bereit. Es konnte losgehen – und bald wurde es Allen warm.

Bereits im Januar war der Abfluss der Quelltöpfe ‚verstopft' worden, um mehr Wasser und Sumpf im Biotop zu halten wichtig für Amphibien und für Pflanzen, die es gerne nass haben. Jetzt musste der **Damm** vollendet, d.h. vor allem mit Ton-Lehm-Schüttungen abgedichtet werden – eine Knochenarbeit. Um den aufgestauten Wasserstand konstant zu halten und so einen ganzjährigen Lebensraum zu schaffen, wurde außerdem ein schmaler Stichgraben angelegt: Überschüssiges Wasser kann am Damm vorbei zum See abfließen.

Die meiste Arbeit bereitete jedoch die Errichtung einer **Eisvogelwand.** Die soll einem Eisvogelpaar eine Nistmöglichkeit bieten, denn am Baggersee sind keine geeigneten natürlichen Steilwände vorhanden. Zunächst musste eine wasserfeste Eternitplatte (125 x 130 cm, mit 2 Einfluglöchern) aufgerichtet und fest verankert werden. An beiden Seiten der Platte wurden Trockenmauern hochgeschichtet. Dann brauchte es viel Zeit und Mühe, um hinter der Wand und den Mauern eine Unmasse von Lehm aufzufüllen - bis soviel Erdmaterial herangeschafft war, dass eine Brutröhre mit Brutkessel aus Holzbeton an eines der Einfluglöcher angeschlossen werden konnte. Schließlich musste noch alles mit etlichen Schubkarrenladungen Lehm-Ton-Gemisch abgedeckt werden. Da Eisvögel gerne mehrere Brutröhren anlegen, wurde das zweite Einflugloch mit Erde hinterfüttert und zum Selbstbauen angeboten. Das Ganze wurde noch mit einer festen Dachpappe überdeckt, um vor buddelnden Füchsen zu schützen, und mit Gräsern, Brombeerranken und Sträuchern bepflanzt. Alles ist nun bereit für ein Eisvogelpaar. Vor der Nisthöhlenwand wurde sogar – besonders einladend – ein Ast angebracht, der als ‚Landeplatz' nach erfolgreichem Fischfang dienen soll.

Auch an andere Brutvögel wurde gedacht. Aus Baumstämmen wurde ein Verhau gebaut, in dessen Schutz Rotkehlchen brüten können. In dem Flachwasserbereich wurde eine Kiesinsel angelegt: Eine solche Brutmöglichkeit wird von Watvögeln wie Flussuferläufern oder Flussregenpfeifern gerne angenommen. Und sieben verschiedene **Nisthilfen** für Höhlenbrüter (Meisen, Sperlinge, Rotschwänze und andere) wurden an günstigen Stellen aufgehängt. Als Besonderheit brachte A.Leisten zum Abschluss des Arbeitstages noch ein altes, kunstvoll gefertigtes Beutelmeisennest in einem Weidengebüsch an. Vielleicht wird ja so ein Pärchen des Ende März vorbeikommenden Beutelmeisenzugs dazu angereizt, im NABUtop zu bleiben und zu brüten.

Damit sind nun die Arbeiten für diese Brutsaison abgeschlossen, nur der Riesenbärenklau muss noch bekämpft werden. Aber erst einmal ist es wieder ruhig im Biotop, und die Spuren von Schubkarre und Gummistiefeln werden im nassen Untergrund bald verschwunden sein.

Paul Ludwig Henrichs

## Drei Treffer in Benrath

**Am 4.Juli 2004 ist Tag der Begegnung des NABU Düsseldorf, Tag der Offenen Tür des Museums für Naturkunde Benrath und Erlebnistag des Netzwerks Natuur-Cultuur. Der Hattrick findet statt im Innenhof des Naturkundemuseums, von 11 bis 17 Uhr.**

Der NABU Düsseldorf ist 2004 zehn Jahre alt geworden, das Museum für Naturkunde gar 75. Also Anlass genug, um in bewährter Partnerschaft gemeinsam etwas zu tun.

Im Innenhof des Museums und davor werden NABU, Museum und mehr als 20 befreundete Organisationen und Einrichtungen zeigen, was sie können, und eine Vielfalt von Informationen aus dem breiten Spektrum des Natur- und Umweltschutzes bieten. Unter anderem werden z.B. der Kinderbauernhof Neuss, das Neandertal-Museum, verschiedene Biologische Stationen, Nationalparke aus den benachbarten Niederlanden und naturkundliche Museen dabei sein.

Die Besucher werden eine Fülle von Anregungen für eigene Unternehmungen in Düsseldorf und der näheren Umgebung bis in grenznahe Gebiete der Niederlande finden und Möglichkeit haben, Wissenswertes über Natur und Umwelt zu erfahren. Auch für Familien mit Kindern wird etwas dabei sein. Es lohnt sich, am 4.Juli nach Benrath zu kommen. Paul Ludwig Henrichs

Fotos: Lika Weingarten

## Baum-Fäll-Aktion der NAJU

Welche Aktion ist im kalten Januar und Februar nicht besser geeignet, als Bäume zu fällen? Bei dieser Tätigkeit wird einem warm und sie macht auch noch Spaß.

Aber warum soll ein Naturschützer Bäume fällen? Die Antwort ist ganz einfach! Viele Naturschützer möchten Kulturland, wozu auch Brachen zählen, erhalten. Solch freie Flächen werden aber immer wieder schnell von Pionierbaumarten wie Birken und Pappeln besiedelt. Um die Fläche nicht zu einem Wald werden zu lassen, werden die Birken und Pappeln gefällt und die Brache bleibt erhalten.

Dieses Ziel hatten auch die jungen Umweltschützer der NAJU. Mit Bügel- und Astsäge ausgerüstet, wurden sie im Friedrich-Spee-Biotop bei Kaiserswerth aktiv. Aber halt! Bäume fällen ist gefährlich und will gelernt sein.

So mussten die Jugendlichen erst einmal an einem Modell das Fällen von Bäumen üben, um alle Sicherheitsregeln zu beherrschen. Erst als alle Schritte saßen, ging es an die richtigen Bäume:

Stolperfallen für eine eventuelle Flucht entfernen, Baum im Sägebereich entasten, Fällrichtung bestimmen, Fällkerbe in Fällrichtung einsägen (Tiefe maximal 1/3 des Baumdurchmessers), Markierung des Fällschnittes auf der gegenüberliegenden Seite, laut „Baum fällt rufen" (alle Personen außer den ‚Fällmeistern' müssen die Umgebung in doppelter Baumlänge räumen), Fällschnitt ansetzen und bis etwa 1 cm vor der Kerbe aufhören zu sägen, nun den Baum in die Fallrichtung umdrücken, und schließlich den liegenden Baum auf einen Wall ziehen.

Nach geleisteter Arbeit waren alle Jugendliche erschöpft, verschwitzt - und stolz auf die geschaffte Arbeit. Stefan Wenzel

*Baumfällständer* Foto: Stefan Wenzel

## Das Jugendumweltmobil fährt wieder!

Ob eine Schulklasse, eine Kinder- oder Jugendgruppe nun den Wald genauer untersuchen möchte, die Wasserqualität ihres Baches bestimmen will oder die Wiese genauer unter die Lupe nehmen möchte.

Alle Themen sind durchführbar. Der Kleinbus des Jugendumweltmobils kommt direkt vor Ort.

Ein weiteres Angebot des JUMs ist die naturnahe Ausrichtung von Kindergeburtstagen. Und das Mobil ist auch eine gute Gelegenheit für Alle, die ein Praktikum im Umweltbildungsbereich suchen oder sich zum Leiter von Kindergeburtstagen fortbilden wollen.

Infos bei der Naturschutzjugend NRW, Mail@jugendumweltmobil.de, www.jugendumweltmobil.de Stefan Wenzel

# Niemandsland e. V.

**öko-soziale Verbraucherkultur in städtischer Nachbarschaft**

## Adresse

**Niemandsland e.V.**
Heerstr.19-21, 40227 Düsseldorf
Fon: 0211-977716,
Fax: 0211-9777180
Mail: info@oekoma.de
Net: www.niemandsland.org
www.oekoma.de

**Ansprechpartner:**
Christian Marwitz,
Wolfgang Wilde,
Hans-Rainer Jonas

## Das Angebot

Arbeitskreise, Ausstellungen, Workshops, Musik- und Sommerfeste, Weiterbildung

**Gemeinsam Kochen & Essen**
wochentags 13.00 & 19.30 Uhr
samstags 13.00 Uhr
Anmeldung Fon: 0211-7213626
**AK Stadt-Land-Achse**
Kulturausgleich & ökologische Verbraucherberatung
**Liedermacher-Treff**
Jeden letzten Sonntag im Monat
19-21 Uhr

## Termine

**Öko-Bauernmärkte**
Ort: Schulhof – Heerstr.16
8.Mai – mit dem Schepershof
5.Juni – mit Hof Vorberg
3.Juli – mit Hof zur Hellen

**Exkursion ins Windrather Tal**
Samstag 22.Mai 2004
mit Vortrag zum Thema Gentechnik in der Landwirtschaft

**Nächste Vollversammlung des Niemandsland e.V.**
Sonntag 20.6.2004 ab 18 Uhr

## Das Programm der Öko-Bauernmärkte

Der Niemandsland–Verein freut sich, dieses Jahr eine hoffentlich erfolgreiche Tradition zu begründen. Die sechs Bio-Höfe aus dem Windrather Tal in Velbert werden ihre Stände auf dem Schulhof der Heerstraße 16 in Oberbilk aufbauen.

**Am 8. Mai: der Hof im Sondern vom Schepershof,** vorgestellt von Ludger Weiligmann
Ab 9.30 Uhr: **Marktstände:** der Schepershof mit seinen Produkten; der Laden ‚Stoff und Spiel' mit Holzspielzeug; der Laden ‚Bioraum' mit Demeter-Wurstwaren; die Rudolf Steiner Schule Düsseldorf.
Vormittag Info-Veranstaltung, Themen: **Hofvorstellung** (Eckdaten des Betriebes, soziale Struktur); **Vorstellen der Anbauverbände** Demeter, Bioland, Naturland, insbesondere der Demeter-Richtlinien. Gegen 12 Uhr kommt Lutger Weiligmann auf den Markt.
Um 13 Uhr gemeinsames **Mittagessen** (bitte anmelden unter Fon: 7213626)
14 Uhr Info-Veranstaltung, Themen: **Das Tier im biologisch-dynamischen Hoforganismus,** (auf dem Schepershof: Kühe, Schafe, Schweine, Hühner, Bienen). **Hofvorstellung,** Hofbereiche: Käserei – mit dem Örk-Hof zusammen (Produkte: Bergischer Landkäse, Joghurt), Getreide, Feld- und Feingemüse, Kartoffeln, Futterbau, Hofladen, Windrad mit Einspeisung, Landschaftsgestaltungsgruppe.

**Am 5.Juni: der Hof zur Hellen,** vorgestellt von Suse von Schwanenflügel
Ab 9.30 Uhr: Marktstand. Um 12 Uhr kommt S. von Schwanenflügel
13 Uhr gemeinsames **Mittagessen**
14 Uhr Info-Veranstaltung, Themen: **Die soziale Struktur und die Ziele des Hofes: ‚Sozialarbeit in Augenhöhe'; Höfe und Arbeitslosigkeit. Hofvorstellung,** Hofbereiche: Schweine, Kühe, Rotwild, Getreide, Futter, Gemüse, Käserei für Bergkäse, Hofladen mit Café.

**Am 3.Juli kommt der Hof Vorberg,** vorgestellt von Ulfert Bewig
Ab 9.30 Uhr: **Marktstand** Um ca. 12 Uhr kommt Ulfert Bewig auf den Markt.
13 Uhr gemeinsames **Essen**
14 Uhr: Info-Veranstaltung, Themen: **‚Boden und Qualität': pfluglose Bodenbearbeitung, Camembert-Herstellung. Hofvorstellung,** Hofbereiche: Getreidebau, Feld- und Feingemüse, Futterbau, Kühe, Schweine, Hühner, Hofladen, Käserei für Camembert, Amour rouge, Brie, Tilsiter.

Jeweils im Anschluss an die Veranstaltung beginnt ein **Niemandsland-Stadt-Land-Fest.**

Nach den Sommerferien geht es am 4. September weiter mit dem Örk-Hof, dem ältesten Hof im Tal.

Hans-Rainer Jonas

## Die Stadt-Land-Achse

**Märkte, Feste, Exkursionen können das Interesse der Städter am Land fördern**

In über 20 Jahren habe ich als Demeter Gärtner und Landwirt immer engen Kontakt zu meinen Kunden in der Stadt gepflegt. Nachdem ich meinen Gärtnerhof aus gesundheitlichen Gründen verkaufen musste, arbeite ich nun im Windrather Tal im Tal-Handel.

Von den sechs dort wirtschaftenden Betrieben werden Demeter/ Bioland Gemüse, Obst und Milchprodukte an die Naturkostläden im gesamten Ruhrgebiet vermarktet. Auch hier versuchen wir, die Belange der Höfe in die Städte zu vermitteln und bei den Kunden der dortigen Läden das Interesse am ‚Land' zu fördern. Durch Infoveranstaltungen, in denen wir auf Hoffeste, Hofführungen, mögliche Mitarbeit usw. aufmerksam machen, möchten wir die Stadt-Land-Achse mitgestalten.

Mein Eintritt in den Niemandsland e.V hat nun noch dazu beigetragen, auch die Interessen der Städter intensiv in diese Planung mit einzubeziehen. Das Niemandsland bietet die Möglichkeit, Schnittstelle für Stadt und Land zu werden. Hier findet in Kürze jeden Monat ein ökologischer Bauernmarkt statt, an den jeweils eine ausführliche Informationsveranstaltung geknüpft ist. Der Grundtenor wird natürlich immer die ökologische Weiterbildung sein; doch soll mehr daraus werden, als die bloße Erläuterung der biologischen Landwirtschaft! Angestrebt wird, den kommunikativen Austausch zu intensivieren: durch kulturelle und weiterbildende Veranstaltungen im Niemandsland und durch Exkursionen aufs Land.

Ich hoffe in diesem Jahr auf rege Teilnahme an den Stadt-Land-Veranstaltungen. Je mehr Menschen sich daran aktiv beteiligen, desto lebendiger wird die Vision einer fruchtbaren Stadt-Land-Achse!

*Windrather Marktstand* Foto: Niemandsland

## Von Puppenkindern und Waldprinzessinnen

„Meine Tochter Joya geht in den Waldkindergarten“, erzählte ich einer Bekannten. Ihre Reaktion erstaunte mich. „Och, dann kann sie ja gar nicht mit Puppen und Puppenkleidern spielen, oder sich als Prinzessin verkleiden.“

Mein Ansatz für den Waldkindergarten war ein ganz anderer. Viel Berührung mit der Natur, in der sich mein Kind körperlich, geistig und emotional frei entfalten kann, erschien mir als eine wunderbare Basis für seine Entwicklung. Und die Erfahrung zeigt es mir, wenn meine Tochter mittags nach Hause kommt, randvoll mit aufregenden Erlebnissen, so ist sie manchmal erschöpft, aber immer gut gelaunt und fröhlich. In ihrem Wissen um Spannerraupen und Adlerfarn ist sie mir schon um einiges voraus. Zudem ist sie mittlerweile eine echte Liebhaberin von allem, was da im Wald wächst, krabbelt und gedeiht. Dabei kommen auch die speziellen Mädchenbedürfnisse nicht zu kurz. Es wird auf einem Baumstamm Kaufladen gespielt, mit Bättern Zweigen und Stöcken als angebotene Ware. Sehr beliebt ist auch das Pferdespiel. Hierfür gibt es Seile, die als Zügel gebraucht werden. Bunte große Tücher und selbstgebastelte Kronen zum Verkleiden werden auf dem Bollerwagen von den Erziehern mitgenommen. Vor kurzem sagte mir Joya, daß ihr Waschlappen, den sie zum Händewaschen immer mit im Wald hat, ein Prinzessinnenwaschlappen ist. „Aha“, sagte ich. Die Fantasie der Kinder findet Ihren ganz eigenen Weg. Barbiepferde und Glitzernagelack sind bei Joya zwar auch sehr beliebt, aber es gibt auch noch eine Menge andere Dinge zu entdecken.

Im Wald wird auch viel gebastelt und gemalt. Gerade jetzt, in der wärmeren Zeit, bringt Joya wunderschöne, selbstgemachte Dinge mit nach Hause, so z.B. ein Waldmobile, bunte Krepppapierblumen, Kastanienketten und Filzkugeln. Und, na klar, wir haben auch eine spezielle Stelle in der Wohnung für die Steine, Federn, Eicheln usw., letzens sogar einen Goldstern, die im Wald gefunden werden.

Weiterhin kann ich noch sagen, daß sich selbstständiges Denken und Handeln sehr positiv entwickeln, gerade weil die Kinder nicht mit ständigen Angeboten und vorgefertigtem Spielzeug überfordert werden. Es wird ihnen der Raum gelassen, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Dabei werden sie gelassen und, wenn es gebraucht wird, unterstützt. Das Erforschen und wortwörtliche Begreifen der Dinge und Lebewesen im Wald, wie sie entstehen, wie sie sich zueinander verhalten, wie sie funktionieren, führt eben auch dazu, daß andere Dinge im Leben, wie z.B. der Autoverkehr, mit eigenen Gedanken analysiert und „begriffen“ werden.

So kann ich die anfänglich geäußerte Vermutung meiner Bekannten, Mädchen kämen im Wald nicht auf ihre Kosten, nicht bestätigen, im Gegenteil Mädchen können gerade im Wald die große Palette ihrer Interessen, Fähigkeiten und Möglichkeiten erfahren und erlaben und ihre ganze Persönlichkeit entwickeln. Anju Dutta Roy

**Noch mehr Waldprinzessinnen gesucht!**
Für unseren Gruppen, die jetzt im September anfangen, suchen wir noch Mädchen, die in den Jahren 2000 oder 2001 geboren sind. Unsere kleinen Neuanfängerinnen und Neuanfänger können noch Verstärkung gebrauchen .

Es wäre schön, wenn sich Interessierte melden würde, bei Angelika Jerate-Höhn, Fon: 0211-290168

*Anju Dutta Roy ist Mutter einer Tochter, die seit einem Jahr den Waldkindergarten Düsseldorf-Rath besucht.*

*Hoch hinaus und tief hinab – Erfahrungen im Wald* Fotos: Wakiga

Waldkindergarten

## Adresse

**Waldkindergarten Düsseldorf e.V.**
**Büro: Umwelt-Zentrum Düsseldorf**
**Merowingerstr. 88**
40225 Düsseldorf
Fon: 0211-330737
Fax: 0211-330738
Net: www.wakiga.de

## Informationen

Der Waldkindergarten Düsseldorf e.V. (gegründet 1998) ist inzwischen mit zwei Gruppen zu je 15 Kindern in Düsseldorf-Rath unterwegs. Jeweils drei MitarbeiterInnen ziehen mit den ‚BaumTänzern‘, den ‚Waldwichten‘ und einem Bollerwagen morgens los, um die Geheimnisse des Waldes zu erkunden und nach Herzenslust im Matsch zu spielen. Bis 13 Uhr haben sie viel Zeit, um Lieder zu singen, den ‚Forscherplatz‘ zu besuchen und über Baumstämme zu balancieren.

Wenn Sie jetzt neugierig geworden sind, dann besuchen Sie unsere Homepage! Unter **www.wakiga.de** finden Sie unser Konzept, Fotos aus dem Kindergartenalltag, einen Aufnahmeantrag zum download und viele nützliche Informationen.

Sie können uns aber auch einen an Sie adressierten DIN-A5-Umschlag und 3 Euro in Briefmarken schicken (für Kopierkosten und Rückversand). Sie erhalten dann das Konzept, weitere Kurz-Infos und einen Aufnahmeantrag, mit dem Sie unverbindlich auf unserer Warteliste aufgenommen werden.

Wenn Sie sich für den geplanten neuen Standort im Düsseldorfer Süden interessieren, steht Ihnen gern Frau Kluck für Rückfragen zur Verfügung.
(Fon: 02173-30881)

Wichtig: Bitte angeben, ob Sie den nördlichen oder den südlichen Standort bevorzugen!

**Umwelt-Zentrum**

## Adresse

**Umwelt-Zentrum**
Merowingerstr.88, 40225 Düsseldorf
Mo-Do von 8.30 – 16.30 Uhr
Fr von 8.30 – 15 Uhr
Fon: 0211-330737
Fax: 0211-330738

**Sie erreichen uns**
mit den Straßenbahnlinien 706 (Endstelle ‚Am Steinberg'), 701, 707, 711, und 713 (Haltestelle ‚Karolingerplatz') und der Buslinie 835 (Haltestelle ‚Merowingerstraße'). Fahrrad- und PKW-Stellplätze vor dem Haus.

## Das Angebot

**Vermietung**
von Seminar- und Konferenzräumen
**Verleih**
von Solarkocher und Solarausstellung, Papieraktionskoffer, Umwelt-Spielkiste
**Umwelt-Bibliothek**

## Termine

**Treffpunkt**
am jeweils 3. Montag im Monat
um 19 Uhr im
Umwelt-Zentrum Düsseldorf
(Adresse siehe oben)

**www.umweltforum-duesseldorf.de**

# Erster Rheinischer Bauernmarkt

**Entstehungsgeschichte**
Für das AGENDA-Projekt "Regionale Vermarktung" gründete sich im Frühjahr 2001 eine 5-köpfige Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitgliedern des Umwelt-Zentrums Düsseldorf e.V. Die Idee, vor den Toren des Hauses (auf dem Innenhof des Rheinbahn-Depots) einen Bauernmarkt zu organisieren, nahm schnell Gestalt an.

3.000 Infozettel wurden an Bilker Haushalte verteilt. Die Bürger und Bürgerinnen wurden zu insgesamt sechs Werkstattgesprächen eingeladen, um von Anfang aktiv an der Gestaltung ‚ihres' Stadtteil-Marktes mitwirken zu können.

Nachdem jedoch Standortprobleme auf der Merowingerstraße auftraten, verlegte man den visionären Marktplatz auf die Uhlenbergstraße. Ein Ökomarkt-Organisator aus Köln, der zu Fachgesprächen eingeladen wurde, befand diesen Ort aber letztendlich als nicht geeignet.

Gemeinsame Überlegungen mit dem Umweltamt und der Bezirksvertretung 3 führten zum neuen Austragungsort, dem Friedensplätzchen in D-Bilk. Die Vorstellung der Projektidee, auf dem neu gestalteten Areal zukünftig einen Markt statt finden zu lassen, stieß bei den Anwohnern auf große Begeisterung.

Nach dem erforderlichen Genehmigungsverfahren sollte dann im Mai 2003 ein Ökomarkt starten. Diese Zielsetzung konnte jedoch leider nicht realisiert werden, weil u.a. ein Molkerei-Anbieter ausfiel und kein Ersatzbeschicker gefunden werden konnte.

In den zuvor veranstalteten Bürgergesprächen stellte die Landwirtschaftskammer Rheinland ihr Konzept eines Rheinischen Baumarktes vor. Einer dieser Märkte funktioniert seit Jahren erfolgreich in Krefeld. Dies war Anlass genug, um gemeinsam mit den Projektbeteiligten dorthin einmal eine Exkursion zu unternehmen (siehe auch ‚Regionale Bauernmärkte' im GRÜNSTIFT Heft 46).

Noch geprägt von diesen Impressionen wurden im Herbst 2003 dann die Gespräche mit der Landwirtschaftskammer wieder aufgenommen. Es folgten: Vor-Ort - Besichtigungen, Gespräche mit verschiedenen städtischen Ämtern sowie mit der Bürgerinitiative, die Beschicker-Auswahl, Platzverteilung und, und, und.

**Start: 14. Mai Friedensplätzchen**
Am Freitag, den 14. Mai 2004 ist es nun endlich so weit: Um 11:00 wird der 1.Rheinische Bauernmarkt in Düsseldorf auf dem Friedensplätzchen in Bilk offiziell - vielleicht von NRW-Ministerin Bärbel Höhn? - eröffnet.

Auf 15 Markt-Ständen werden dann frische, regionale Produkte angeboten. Auch **dienstags ist Markttag, von 8:00 bis 13:00 Uhr ( freitags 10 - 18:00 Uhr).**

Ein neues Agenda-Projekt wird damit geboren: Von Bürgern für Bürger entwikkelt, Frische aus der Region für die Region. Ein Handel der kurzen Wege, ökologisch sinnvoll und ökonomisch als Vermarktungsplattform für die Landwirte bestens geeignet. Nachhaltigkeit, mehr Lebensqualität und eine Bereicherung für einen der dicht-besiedeltsten Stadtteile Düsseldorfs.

Das Umwelt-Zentrum – als Projektinitiator – wünscht allen Marktteilnehmern viel Erfolg und bedankt sich auf diesem Wege bei allen Projektbeteiligten, insbesondere bei den engagierten Bürgern und Bürgerinnen, beim Umweltamt, dem Amt für Verbraucherschutz und anderen beteiligten Ämtern, bei der Bezirksvertretung 3, bei den Organisatoren der Öko- und Trödelmärkte, bei den an den Bürgerforen teil genommenen Marktbeschickern, bei der Sonderarbeitsgruppe RV, bei der Landwirtschaftskammer Rheinland, Kreisstelle Mettmann und Viersen und bei all denen, die hier nicht erwähnt sind, aber trotzdem zum Erfolg dieses Projektes beigetragen haben.

Helwig von Lieben

## Umweltforum Düsseldorf

Das UFD hat **Wahlprüfsteine zur Europawahl** erarbeitet.
Sie sind auf der Homepage nachzulesen.

# Solaranlage mit Bürgerbeteiligung

Auf dem Dach des Umwelt-Zentrums soll in Kürze eine Solaranlage die Sonnenstrahlen einfangen und mittels Siliziumzellen in umweltfreundlichen Strom umwandeln. In Zusammenarbeit mit der NATURSTROM AG arbeitet das UZD z.Z. an einem Konzept, um die erste Foto- voltaikanlage mit Bürgerbeteiligung zu realisieren. Dank der novellierten Einspeisevergütung für Solarstrom ist dieses Projekt nicht nur ein zukunftsweisendes Öko-Invest, sondern bietet auch durchaus attraktive Renditen. Zum Mitmachen und zur Nachahmung empfohlen.

Helwig von Lieben

## Auenkauz für Otto Kieker

**Den ‚Auenkauz', eine Auszeichnung der Biologischen Station Urdenbacher Kämpe e.V. für hervorragendes ehrenamtliches Engagement im Naturschutz, erhielt in diesem Jahr der Düsseldorfer Naturfilmer Otto Kieker.**

Der Preis wurde der Biologischen Station im Jahr 2002 zum 10-jährigen Jubiläum von dem langjährigen Vorsitzenden Prof. Dr. Eberhard Weise gestiftet. Im Museum für Naturkunde in Benrath überreichte der Vorstandvorsitzende der Biologischen Station Dr. Heinz Günter Nösler die in Bronze gegossene Plastik des Steinkauzes dem Preisträger.

Otto Kieker, im Hauptberuf Jäger, begann schon in den 70er Jahren mit großem Einfühlungsvermögen Tierfilme zu drehen, die teilweise auch im Fernsehen zu sehen waren. Mit seinen bisher 10 Filmen hat er bei vielen Menschen Begeisterung und Verständnis für die Belange der Tier- und Pflanzenwelt geweckt. Zur Zeit bearbeitet er einen Film über die Auenlandschaft Himmelgeister Rheinbogen, in dem er über dreißig Jahre lang tätig war. Dabei war es ihm auch immer ein Anliegen, Lebensraum für die Tiere zu schaffen. So hat er sich jahrelang für den Erhalt und die Pflege der Kopfweiden und damit für den Lebensraum des Steinkauzes im Himmelgeister Rheinbogen eingesetzt.

Folgende Filmvorführungen können bei Otto Kieker gebucht werden: Kopfweiden – ein Lebensraum für Steinkäuze, Der Habicht im Niederwild-Revier, Der Sperber, Der Wespenbussard, Der Baumfalke, Eisvögel –Streifzug durch die Ruhrauen, Der Mäusebussard, Der Buntspecht. (Fon: 0211- 1705880)

Stefanie Egeling

*Buchtipp*

## Zeitlos – Grenzenlos / Tijdloos – Grenzeloos ...

**... Auf den Spuren einer Kulturlandschaft zwischen Rhein und Maas: Unter diesem Titel ist ein deutsch-niederländisches und damit zweisprachiges ‚Lernheft' von der EUROGA 2002+ herausgegeben worden.**

Im Rahmen der EUROGA hat sich ein grenzüberschreitendes Netzwerk der naturkundlichen Museen, Infozentren und Biologischen Stationen in der Region Rhein–Maas gegründet. Die Zusammenarbeit dieses Netzwerks in den letzten Jahren mündete in die Herausgabe des ‚Lernheftes'.

Der Band gliedert sich in die Hauptkapitel: 1. Stadt- Land-Fluss. Aus Landschaft wird Kulturlandschaft. Im 2. Teil stellen sich die insgesamt 20 Museen und naturkundlichen Einrichtungen mit ihren Angeboten und Öffnungszeiten vor. Zum Schluss werden didaktische Vorschläge und Anregungen zur Behandlung verschiedener Schwerpunktthemen in der Schule aufgeführt.

Das 130 Seiten starke Lernheft ist als Nachschlagewerk gedacht und bietet zahlreiche Infos, Tipps, Adressen, Literaturhinweise und lädt natürlich zum Besuch in der jeweiligen Einrichtung ein.

Damit eignet sich der Band hervorragend zur Vorbereitung von Exkursionen und Besuchen der folgenden beteiligten Institutionen: Neanderthal Museum, Museum für Naturkunde Schloss Benrath, Archäologisches Museum Haus Bürgel, Biologische Station Urdenbacher Kämpe, Haus Tannenbusch und Geopark, Kinderbauernhof Neuss, Geologischer Dienst NRW, Niederrheinisches Freilichtmuseum Grefrath, Naturparkzentrum Haus Püllen des Naturparks Schwalm-Nette, Infozentrum Krickenbecker Seen, Infocentrum Groote Heide, Jagd- und Naturkundemuseum Burg Brüggen und Informationsstelle Brüggen des Naturparks Schwalm-Nette, Limburgs Museum, Bezoekerscentrum Nationaal Park De Meinweg, Museum de Locht, Nationaal Asperge- en Champignonsmuseum, Bezoekerscentrum Mijl opü Zeven Eynderhoof-Limburgs Openluchtmuseum, Naturparkzentrum Wildenrath des Naturparks Schwalm-Nette.

Die Publikation kann gegen eine Schutzgebühr von 5,- Euro bei der jeweiligen Einrichtung erworben werden.

Der nächste Netzwerk-Tag findet am 04.07.04 im Museum für Naturkunde in Schloss Benrath statt.

Elke Löpke

## Adresse

**Biologische Station Urdenbacher Kämpe e.V.**
Haus Bürgel
Urdenbacher Weg
40789 Monheim am Rhein
Fon: 0211-99 61 212
Fax: 0211-99 61 213
Mail: info@bs-uk.de
Net : www.bs-uk.de

## Das Angebot

**Veranstaltungen**
Exkursionen, Vorträge und Aktionen Info im Terminkalender oder unter www.bs-uk.de.

**Aktiv werden**
können Sie z.B. bei unseren Apfelsammelaktionen im Herbst, den Pflegeaktionen im Winter, bei der Pflege des Gartens oder bei der Betreuung einer Kindergruppe.
Nächster Termin:
27.9. Apfelernteaktion

**Praktikumsplätze**
für SchülerInnen und StudentInnen im Umweltbereich

**Schriftenreihe der Biologischen Station**
Flora des Kreises Mettmann(10 Euro), Die Heuschrecken im Kreis Mettmann und in der Stadt Düsseldorf (10 Euro), Die Vogelwelt der Stadt Düsseldorf (17,50 Euro), Urdenbacher Kämpe & Baumberger Aue, Natur erleben auf Wanderwegen (1,50 Euro), Zeitlos-Grenzenlos - Auf den Spuren einer Kulturlandschaft zwischen Rhein und Maas (5 Euro). Bestellung bei der Biostation

**Verleih**
von Weidenkorb (Material- und Infosammlung zum Thema Kopfweiden), Saftpresse

**Präsenzbibliothek zu Naturschutzthemen**

# MAI

**03.05. - - - - - - - - - - - - - -FR- - - - - - - - - - - - - 19 Uhr**
**‚Fahrradgesichter'**
Eröffnung der Fotoausstelllung
Kaiserswerther Markt 22
*Stadtbücherei Kaiserswerth*

**04.05. - - - - - - - - - - - - - - Di - - - - - - - - - - - - - 19 Uhr**
**Der Gesang der Nachtigallen**
Ornithologischer Spaziergang
Ab: Parkplatz Kalkumer Schlossallee
*NABU Düsseldorf*

**05.05. - - - - - - - - - - - - - -MI- - - - - - - - - - - - - 18 Uhr**
**Vogelstimmenexkursion im Schlosspark Mickeln**
Ab: Haltestelle Alt Himmelgeist (Linie 835), Ecke Steinkaul/Am Steinbrück, 5 Euro
*Biol. Station Urdenbacher Kämpe, VHS Düsseldorf*

**08.05. - - - - - - - - - - - - - -SA- - - - - - - - - ab 9.30 Uhr**
**Öko-Bauernmarkt**
Oberbilk, Schulhof Heerstr. 16
*Niemandsland*

**09.05. - - - - - - - - - - - - - -SO- - - - - - - - - - - 14-17 Uhr**
**Gartengestaltung, Stauden für Sonne und Schatten**
VHS-Veranst. 333-123, Anmeldung Fon: 0211-8994150, 12 Euro
VHS-Biogarten im Südpark
*Arbeitskreis VHS-Biogarten*

**11.05. - - - - - - - - - - - - - - DI - - - - - - - - - - - - - 19 Uhr**
**Mitgliedertreffen BUND**
Umwelt-Zentrum, Merowingerstr.88
*BUND KG Düsseldorf*

**14.05. - - - - - - - - - - - - - -FR- - - - - - - - - - - ab 11 Uhr**
**1.Rheinischer Bauernmarkt**
Friedensplätzchen Bilk
*Umwelt-Zentrum Düsseldorf, Lokale Agenda*

**17.05. - - - - - - - - - - - - - MO - - - - - - - - - - - - - 19 Uhr**
**Öffentliche Sitzung des Umweltforums**
Umwelt-Zentrum, Merowingerstr.88
*Umweltforum Düsseldorf*

**18.05. - - - - - - - - - - - - - - DI - - - - - - - - - 15-17.15 Uhr**
**Naturerlebnis-Exkursion für Eltern und Kinder**
(5-10 Jahre), in der Baumberger Aue
Ab: Haus Bürgel, Bio-Stat.UK,
Anm. Bio-Station, Fon: 0211-9961212, Erw. 3,50 Euro, Kinder 1,75 Euro
*Biol. Station Urdenbacher Kämpe, VHS Monheim*

**22.05. - - - - - - - - - - - - - -SA- - - - - - - - - - - - - - - - - -**
**Exkursion zu den Biohöfen im Windrather Tal**
Vortrag zur Gentechnik
Anm. Fon: 0211-977716
*Niemandsland*

**23.05. - - - - - - - - - - - - - -SO- - - - - - - - - - - 13.16 Uhr**
**Tag der Offenen Tür des Arbeitskreises VHS-Biogarten**
VHS-Biogarten im Südpark
*Arbeitskreis VHS Biogarten*

**25.05. - - - - - - - - - - - - - - DI - - - - - - - - - - - - - 19 Uhr**
**Mitgliedertreffen BUND**
Umwelt-Zentrum, Merowingerstr.88
*BUND KG Düsseldorf*

# JUNI

**02.06. - - - - - - - - - - - - - -MI- - - - - - - 17.30-19.45 Uhr**
**Naturkundliche Exkursion im Himmelgeister Rheinbogen**
Ab: Himmelgeist, Parkplatz Kölner Weg/Ecke Nikolausstraße, 5 Euro
*Biol. Station Urdenbacher Kämpe, VHS Düsseldorf*

**05.06. - - - - - - - - - - - - - SA- - - - - - - - - - - - -8-17 Uhr**
**Bienenfresser & Zippammer – Vogelkundl. Exkursion**
nach Dünstekoven und ins Ahrtal
ab: P&R Parkplatz S-Bahnhof D-Hellerhof
Anm. Fon: 0211-751423
*NABU Düsseldorf*

**05.06. - - - - - - - - - - - - - - -SA- - - - - - - - - ab 9.30 Uhr**
**Öko-Bauernmarkt**
Oberbilk, Schulhof Heerstr. 16
*Niemandsland*

**06.06. - - - - - - - - - - - - - - -SO- - - - - - - - - - 13-17 UHR**
**Fahrradflohmarkt**
Am UIZ, Unteres Rheinwerft
*ADFC*

**08.06. - - - - - - - - - - - - - - -DI - - - - - - - - - - - - - 19 Uhr**
**Mitgliedertreffen BUND**
Umwelt-Zentrum, Merowingerstr.88
*BUND KG Düsseldorf*

**17.06. - - - - - - - - - - - - - DO- - - - - - - - - - - 19.15 Uhr**
**Förderung vonUmweltaktivitäten durch die Stadt Düsseldorf**
Vortrag und Diskussion mit I.Bellstedt (Bündnis 90/Grüne)
Wilh.-Marx-Haus. Kasernenstr.6, Raum 101
*NABU Düsseldorf*

**17.06. - - - - - - - - - - - - - DO- - - - - - - - - - - 19.45 Uhr**
**Jahresmitgliederversammlung des VCD**
Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr.90
*VCD Kreisverband Düsseldorf/Mettmann/Neuss*

**19.06. - - - - - - - - - - - - - - -SA- - - - - - - - - - - - - - - - - -**
**Exkursion in den Nationalpark Eifel**
Infos Fon: 0211-591365
*BUND KG Düsseldorf*

**19.06. - - - - - - - - - - - - - - -SA- - - - - - - - - - - 14-17 Uhr**
**Das Auge isst mit – Blumiger Tischschmuck**
VHS-Veranst. 333-180, Anm. Fon: 8994150, 12 Euro
VHS-Biogarten im Südpark
*Arbeitskreis VHS-Biogarten*

**20.06. - - - - - - - - - - - - - - -SO- - - - - - - - - - - ab 18 Uhr**
**Vollversammlung des Niemandsland e.V.**
Oberbilk, Heerstr. 19, Hinterhaus
*Niemandsland*

**20.06. - - - - - - - - - - - - - - -SO- - - - - - - - - - - - - - - - - -**
**MOA-Ausflug ins Blaue**
ab Hauptbahnhof
Infos und Anm. Fon: 0211-299993
*ADuR*

**21.06. - - - - - - - - - - - - - MO - - - - - - - - - - - - - 19 Uhr**
**Öffentliche Sitzung des Umweltforums**
Umwelt-Zentrum, Merowingerstr.88
*Umweltforum Düsseldorf*

**22.06. - - - - - - - - - - - - - - -DI - - - - - - - - - - - - - 19 Uhr**
**Mitgliedertreffen BUND**
Umwelt-Zentrum, Merowingerstr.88
*BUND KG Düsseldorf*

# JULI

**03.07. - - - - - - - - - - - - - - -SA- - - - - - - - - ab 9.30 Uhr**
**Öko-Bauernmarkt**
Oberbilk, Schulhof Heerstr.16
*Niemandsland*

**04.07. - - - - - - - - - - - - - - -SO- - - - - - - - - - - 11-17 Uhr**
**Großer Tag von NABU, Naturkundemuseum und Netzwerk**
Tag der Begegnung aus Anlass des 10j.Bestehens des NABU Stadtverbandes, Tag der Offenen Tür im Museum für Naturkunde, Erlebnistag des Netzwerks der Region Rhein-Maas
Museum für Naturkunde im Schloss Benrath
*NABU Düsseldorf usw.*

**06.07. - - - - - - - - - - - - - - -DI - - - - - - - - - - - - - 19 Uhr**
**Mitgliedertreffen BUND**
Umwelt-Zentrum, Merowingerstr.88
*BUND KG Düsseldorf*

**07.07. - - - - - - - - - - - - - - -MI- - - - - - - - 19.30-21 Uhr**
**Die FFH-Gebiete der Stadt Düsseldorf**
Diavortrag, Museum für Naturkunde im Schloss Benrath
*Biol.Station UK, NABU Düsseldorf*

**15.07. - - - - - - - - - - - - - DO- - - - - - - - - - - 19.15 Uhr**
**Libellen – Juwelen der Luft**
Diavortrag
Wilhelm-Marx-Haus, Kasernenstr,6, Raum 101
*NABU Düsseldorf*

**19.07. - - - - - - - - - - - - - MO - - - - - - - - - - - - - 19 Uhr**
**Öffentliche Sitzung des Umweltforums**
Umwelt-Zentrum, Merowingerstr.88
*Umweltforum Düsseldorf*

**20.07. - - - - - - - - - - - - - - -DI - - - - - - - - - - - - - 19 Uhr**
**Mitgliedertreffen BUND**
Umwelt-Zentrum, Merowingerstr.88
*BUND KG Düsseldorf*

**24.07. - - - - - - - - - - - - - - -SA- - - - - - - - - - - - - 14 Uhr**
**Gartenpraxis Kompost**
Beratung und Tipps
VHS Biogarten im Südpark
*AK VHS-Biogarten, AWISTA*

# AUGUST

**03.08. - - - - - - - - - - - - - - -DI - - - - - - - - - - - - - 19 Uhr**
**Mitgliedertreffen BUND**
Umwelt-Zentrum, Merowingerstr.88
*BUND KG Düsseldorf*

**14.08. - - - - - - - - - - - - - - -SA- - - - - - - - - -14-16.15 Uhr**
**Mittelmeerkräuter**
mit Ulrike Lindner Vortrag, 12 Euro
VHS-Veranst. 333-312, Anm. Fon: 0211-8994150
*AK VHS-Biogarten*

**16.08. - - - - - - - - - - - - - MO - - - - - - - - - - - - - 19 Uhr**
**Öffentliche Sitzung des Umweltforums**
Umwelt-Zentrum, Merowingerstr.88
*Umweltforum Düsseldorf*

**17.08. - - - - - - - - - - - - - - -DI - - - - - - - - - - - - - 19 Uhr**
**Mitgliedertreffen BUND**
Umwelt-Zentrum, Merowingerstr.88
*BUND KG Düsseldorf*

**27.08. - - - - - - - - - - - - - - -FR - - - - - - - - ab 20.15 Uhr**
**Europäische Nacht der Fledermäuse**
Exkursion in den Ostpark, Infos Fon: 0211-481310
*NABU Düsseldorf*

**31.08. - - - - - - - - - - - - - - -DI - - - - - - - - - - - - - 19 Uhr**
**Mitgliedertreffen BUND**
Umwelt-Zentrum, Merowingerstr.88
*BUND KG Düsseldorf*

# VORSCHAU SEPTEMBER

**04.09. - - - - - - - - - - - - - - -SA- - - - - - - - - - - - - 14 Uhr**
**Was kommt nach dem Kiesabbau?**
Exkursion zum NSG Klingenberger Baggersee, Langenfeld
Infos Fon: 0211-7053531
*NABU Düsseldorf*

**05.09. - - - - - - - - - - - - - - -SO- - - - - - - - - - - 15-18 Uhr**
**Gartenprobleme ökologisch lösen**
mit Wolfram Franke
VHS-Biogarten im Südpark

**Allgemeiner Deutscher Fahrradclub e.V.**
**ADFC Kreisverband Düsseldorf**
Siemensstraße 46, 40227 Düsseldorf
Fon: 0211-992255, Fax: 0211-992256
Mail: adfc@inger.de,
Net: www.adfc-nrw.de
**ADFC Landesverband NRW**
Hohenzollernstr. 27-29, 40211 Düsseldorf
Fon: 0211-68708-0, Fax: 0211-68708-20
Net: www.adfc-nrw.de

**AgrarBündnisProjekt ‚Trink Mit'**
Streuobst-Initiative Niederberg e.V.
Jörg Haafke
Rehhecke 5, 40885 Ratingen
Fon: 02102-33362, Fax: 02102-33364

**Aktionsgemeinschaft NRW**
**‚Kampf dem Fluglärm' e.V.**
Nagelsweg 26, 40474 Düsseldorf
Fax: 0211-453321

**Ameisenschutzwarte NRW. e.V.**
R.Baehr
Rotthäuser Weg 53, 40629 Düsseldorf
Fon: 0211-296236

**ANU Landesverband NRW e.V.**
Biologische Station Recklinghausen
46286 Dorsten, Fon: 02369-77505, Fax: 02369-77607

**Biologische Station Urdenbacher Kämpe e.V.**
Haus Bürgel 40789 Monheim
Fon: 0211-9961212, Fax: 0211-9961213
Mail: biostation.uk@t-online.de

**Bürgerinitiative Freilebende Stadttiere**
Ansprechparterinnen:
G. Böhme, Fon: 0211-46 20 43
(werkt. ab 17.30 Uhr) oder privat 0211-34 91 16,
G. Fröhlich, Mobilfon: 0162- 89 26 916,
Mail: stadttiere@gmx.de

**BUND Bund für Umwelt und Naturschutz**
**Deutschland e.V.**
**Landesverband NRW e.V.**
Merowingerst. 88, 40225 Düsseldorf
Fon: 0211- 302005-0, Fax: 0211-302005-26
**Kreisgruppe Düsseldorf**
Merowingerstr.88, 40255 Düsseldorf
Fon: 0211-330737, Fax: 0211-330738
Net: www.bund.net/duesseldorf

**Bürgerinitiative Deichwächter e.V.**
Postf. 110327, 40503 Düsseldorf

**Bürgerinitiative ‚Rettet das Naherholungsgebiet**
**Unterbacher See / Elbsee e.V.**
Dr.Wolfgang Jenkner
Birkenweg 4, 40627 Düsseldorf
Fon: 0211-201560

**Coordination gegen Bayer-Gefahren**
A.Köhler-Schnura
Himmelgeister Str. 107 (Salzmannbau)
40225 Düsseldorf
Fon: 0211-333911, Fax: 0211-333940
Mail: CBGnetwork@aol.com
Net: www.CGBnetwork.org

**DAL Deutscher Aktionsring Lärmbekämpfung**
Ludger Vesse
Frankenstraße 25, 40231 Düsseldorf
Fon: 0211-488499

**DUA Deutsche Umwelt-Aktion e.V.**
Dennis Hunter
Helmutstr.1, 40472 Düsseldorf
Fon: 0211-131322, Fax: 0211-132454
Mail: dua@dusnet.de, Net: www.umwelt-aktion.de

**Eine Welt Forum Düsseldorf e.V.**
c/o Ladislav Ceki
Collenbachstr. 39, 40476 Düsseldorf

**Germanwatch Regionalgruppe Düsseldorf**
C/o Lydia Jebauer-Nirsche
Hasselsstraße 134, 40599 Düsseldorf
Fon: 0211-7422718

**Greenpeace Gruppe Düsseldorf**
Himmelgeister Str.107, (Salzmannbau)
40225 Düsseldorf
Fon: 0211-9053357

**Interessengemeinschaft ‚Ökologische Siedlung**
**Düsseldorf-Unterbach'**
Michael Braun
Am Langenfeldsbusch 56, 40627 Düsseldorf
Fon: 0211-251628

**IWÖ Institut für Wirtschaft und Ökologie e.V.**
**Aktionsgemeinschaft ‚Tag der Erde' e.V.**
Bernd Ackermann
Kirchfeldstraße 11, 40217 Düsseldorf
Fon: 0211-313946

**Landesbüro der Naturschutzverbände**
Haus Ripshorst
Ripshorster Str.306, 46117 Oberhausen
Fon: 0208-880590, Fax: 0208-8805929

**Landesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz**
J.Spangenberg
Große Telegrafenstr.1, 50676 Köln
Fon: 0221-216870

**LÖBF Landesanstalt für Ökologie. Bodenordnung**
**und Forsten, Landesamt für Agrarordnung NRW**
Postf.101052, 45610 Recklinghausen
Fon: 02361-3051, Fax: 02361-305215

**Lokale Agenda in Düsseldorf**
Fon: 0211-8926809, Fax: 0211-8929451
Mail: LokaleAgenda@stadt.duesseldorf.de

**NABU Naturschutzbund Deutschland e.V.**
**Landesverband NRW e.V.**
Merowingerstr.88, 40225 Düsseldorf
Fon: 0211-159251-0, Fax: 0211-159251-15
Mail: Info@NABU-NRW.de
**Stadtverband Düsseldorf e.V.**
Francisca Lienau
Bülowstraße 14, 40476 Düsseldorf
Fon: 0211-481310
Mail: F.Lienau@t-online.de

**NAJU Naturschutzjugend im NABU**
Merowingerstr.88, 40255 Düsseldorf
Fon: 0211-15925130, Fax: 0211-15925139

**Naturkundliches Heimatmuseum Schloss Benrath**
Benrather Schlossallee 102, 40597 Düsseldorf
Fon: 0211-89-97219

**Niemandsland e.V.**
Heerstr. 19, 40489 Düsseldorf
Fon: 0211-977716, Fax: 0211-9777188
Mail: info@oekoma.de, Net: www.niemandsland.org

**NUA Natur- und Umweltschutz-Akademie**
**des Landes NRW**
Siemensstr.5, 45659 Recklinghausen
Fon: 02361-305-1, Fax: 02361-305-340

**Ökotop Heerdt e.V.**
Am Ökotop 70, 40549 Düsseldorf
Fon: 0211-501312, Fax: 0211-5621313

**PAKT – Politischer Arbeitskreis**
**für Tierrechte in Europa e.V.**
Umwelt-Zentrum
Merowingerstr.88, 40225 Düsseldorf
Fon: 0211-9337451, Fax: 0211-9337452
Mail: paktev@t-online.de

**Schutzgemeinschaft Deutscher Wald**
K.-W. Baatz
Fon: 02102-871373

**Solarenergie-Förderverein, Infostelle Düsseldorf**
Peter Köhling
Sebastiansweg 32, 40231 Düsseldorf

**Tauschring Düsseldorf**
Fon: 0211-318268 (AB), Fax: 0211-295481
Mail: tauschring-duesseldorf@web.de

**Touristenverein ‚Die Naturfreunde',**
**Ortsgruppe Düsseldorf**
Naturfreundehaus
Morper Str.128, 40265 Düsseldorf
Fon: 0211-285165
Ursel Reichel
Am Hackenbruch 40, 40231 Düsseldorf
Fon: 0211-218773

**Umweltamt der Stadt Düsseldorf**
Brinkmannstr.7, 40200 Düsseldorf
Fon: 0211-8925003

**Umwelt-Info-Zentrum Rheinufer (UIZ)**
(geöffnet von Mai bis Oktober)
Unteres Rheinwerft
Fon: 0211-8639397 / 0211-494949

**Umwelt-Zentrum Düsseldorf e.V.**
Merowingerstr.88, 40255 Düsseldorf
Fon: 0211-330737, Fax: 0211-330738
Mail: Kontakt@umwelt-zentrum.de

**Untere Landschaftsbehörde der Stadt Düsseldorf**
Kaiserswerther Straße 390, 40474 Düsseldorf
Fon: 0211-899-4822

**VCD Verkehrsclub Deutschland e.V.**
**Landesverband NRW**
**Kreisverband Düsseldorf/Mettmann/Neuss**
Worringer Str. 65, 40211 Düsseldorf
Fon: 0211-1649497, Fax: 0211-1649498
Mail: jost@vcd-duesseldorf.de
Net: www.vcd-duesseldorf.de

**Vegane Tierrechtsgruppe Düsseldorf**
E.Guhde
Eduard-Schloemann-Straße 33, 40237 Düsseldorf

**Verbraucher-Zentrale NRW**
Heinz-Schmöle-Straße 17, 40223 Düsseldorf
Mail: duesseldorf@vz-nrw.de
Net: www.vz-nrw.de
Abfall- und Umweltberatung: Renate Pohl
Fon: 0211-7270189, Fax: 0211-725264;
Energieberatung: Angelika Bakenfelder und Georg Kruhl,
Fon: 0211-722504, Fax: 0211-7884097

**VHS-Biogarten, Arbeitskreis**
BUGA-Gelände im Südpark
Gisela Redemann
Fon: 0211-394130

**Waldjugend Düsseldorf e.V.**
Jensen
Urdenbacher Dorfstraße 32, 40593 Düsseldorf
Fon: 0211-7182680

**Waldkindergarten Düsseldorf e.V.**
Umwelt-Zentrum
Merowingerstr.88, 40255 Düsseldorf
Fon: 0211-330737, Fax: 0211-330738
Net: www.wakiga.de

**Wildtier-Pflegestation der Stadt Düsseldorf**
I. und H.Söhnigen
Dernbuschweg 80, 40629 Düsseldorf
Fon: 0211-289708